Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

14.2.1939 (No. 38)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1415549

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,88 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 38 | Wilhelmshaven, Dienstag, den 14. Februar 1939 | 9. Jahrgang

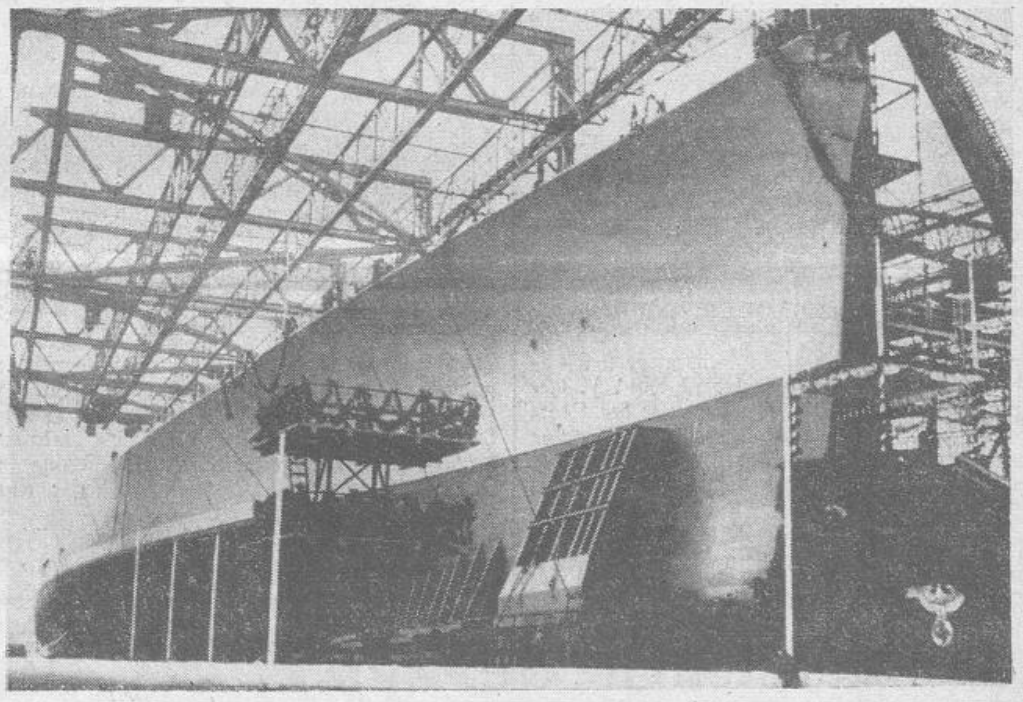
Die letzten Minuten vor dem Stapellauf in Hamburg

Der Führer selbst gibt dem größten deutschen Schlachtschiff die Weihe

Adolf Hitler, der Neuschöpfer deutscher Seegeltung, in der Hansestadt Hamburg mit unbeschreiblicher Begeisterung umjubelt

Hamburg, 14. Februar. (Eigene Meldung.)

Wenige Stunden nur trennen uns noch von dem Augenblick, da heute mittag das neue 35 000-Tonnen-Schlachtschiff der deutschen Kriegsmarine in Anwesenheit des Führers auf der Werft von Blohm & Voß vom Stapel laufen wird. Die Spannung ist auf den Gipfelpunkt gestiegen, seit der Führer in den Mauern der Hansestadt weilt. Er selbst wird dem neuen Kriegsschiff Worte der Weihe mit auf den Weg geben.



Festlicher Tag

Hamburg, 14. Februar. (Eigene Meldung.)

Ganz Deutschland schaut seit gestern nach Hamburg. Einzigartig ist die Hochstimmung in der herrlich geschmückten Hansestadt. Der Führer weilt seit gestern nachmittag in ihren Mauern. Um 16.11 Uhr traf er im Sonderzug ein, mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Unübersehbare Menschenmassen stauen sich heute, je mehr der Tag voranschreitet, in den großen Straßenzügen der Innenstadt. Je näher man dem Hotel Atlantik kommt, wo der Führer Wohnung genommen hat, um so dichter wird das Gedränge. War der Menschenstrom gestern nachmittag schon gewaltig, heute übertrifft er alles Vorstellbare. Alle wollen den Führer sehen und ihm zujubeln. Ueber dem farbenprächtigen Bild der festlichen Hansestadt leuchtet golden die Sonne. Schon hört man Marschmusik und Trommelwirbel. Die Formationen rücken mit klingendem Spiel an. Marschrichtung für alle: die Werft von Blohm & Voß. Der Uhrzeiger rückt auf die Mitaggsstunde zu. Hamburg hat seinen ganz großen Tag. In einer Stunde erlebt es seine Krönung . . .

„Der Führer ist da!"

„Der Führer ist da!" Von der Stunde ab, da Adolf Hitler den Boden der alten Hansestadt betreten hat, hört man diese Worte immer wieder und überall. Es ist, als ob die rastlose Metropole des deutschen Weltverkehrs den Atem der Arbeit anhalte in Freude darüber, daß Adolf Hitler kam. Groß-Hamburg hat dem Führer, dem Schöpfer Großdeutschlands, einen triumphalen Empfang bereitet. Am Dammtorbahnhof erwarteten ihn die führenden Männer der Stadt, Ehrenbataillone, zusammengesetzt aus Kriegsmarine, Heer und Luftwaffe, Ehrenkompanien der SS-Verfügungstruppe, eine Ehrenhundertschaft der Polizei, und ein Heer von Menschen, die seit Stunden wartete, den Schöpfer Großdeutschlands zu sehen. Die Fahrt des Führers, vorbei an adlergekrönten Pylonen, goldenen Lorbeergewinden, Fahnenwänden und durch Mauern der jubelnd grüßenden Zehntausende, wurde zum einzigen Triumphzug.

Der Empfang

Beim Eintreffen auf dem festlich geschmückten Dammtorbahnhof verließ der Führer sogleich den Zug und wurde, während die Mauern des Bahnhofes von den Heilrufen der Zehntausende erzitterten, auf dem Bahnsteig von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Bürgermeister Krogmann, Staatssekretär Ahrens, dem Kommandierenden General des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Saalwächter, dem Flottenchef Admiral Boehm, stellvertretenden Gauleiter Henningsen, SA.-Obergruppenführer Kasche, SS-Gruppenführer Prützmann, NSKK.-Obergruppenführer Jürgensen, NSFK.-Gruppenführer von Bülow, dem Admiral der Kriegsmarinedienststelle Hamburg, Konteradmiral Wolf, Generalmajor Sattler und Reichsbahndirektionspräsident Goudfroy empfangen.

Nicht endende Begeisterungsstürme schlugen dem Führer entgegen, als er das Bahnhofsgebäude durch die von mächtigen Plastiken des Hoheitszeichens gekrönte Ehrenpforte verließ. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer die Front der Ehrenformationen ab. Dann bestieg der Führer mit seiner Begleitung und den leitenden Persönlichkeiten der Hansestadt die Kraftwagen zur Triumphfahrt ins Hotel.

Die letzten Vorbereitungen vor dem Stapellauf

Hamburg, 14. Februar (Eig. Meldung)

Am Elbfahrwasser zaust der Wind die Fahnen, auf dem bewegten Wasser tanzen die Barkassen. Aber unberührt beinahe vom Auf und Nieder der Wellen liegen an der Ueberseebrücke das Panzerschiff „Admiral Scheer" und der Kreuzer „Nürnberg", die zur Stapellauffeier nach Hamburg gekommen sind. In nächster Nachbarschaft haben die drei Torpedoboote „Leopard", „Luchs" und „Seeadler" festgemacht. An der repräsentativsten Stelle des Hafens, an den St.-Pauli-Landungsbrücken, liegt blitzend in Weiß der Aviso „Grille", das Schiff des Führers, mit festlichen Wimpeln. Drüben über dem Strom wartet das Schlachtschiff „F" auf den Stapellauf. An seinem Riesenleib arbeiten noch ununterbrochen die Techniker. In wenigen Minuten sollen zehntausende Tonnen von Eisen und Stahl in freier Bewegung — für einige Sekunden jeder Einwirkung durch Menschenhand entzogen — ins Wasser gleiten. Die Ablaufflächen sind geglättet, die Schlitten und die Bremsen nachgeprüft. Bald werden die letzten Stopper fallen, wird der junge Gigant der großdeutschen Kriegsflotte in sein Element tauchen, ein eindrucksvoller Zeuge wiedererstandener Reichsmacht . . .

In strahlender Sonne

Ein strahlender Tag liegt über Deutschlands Wasserkante. Es ist, als wenn die Natur diesem Festtag des neuen Deutschlands ganz besonderen Glanz verleihen will. Leuchtende Morgensonne liegt über Stadt und Hafen, den geschmückten Helgen, Kränen und Schiffen und erhöht so das festliche Bild der im Schmucke Hunderttausender von Flaggen des neuen Deutschlands prangenden Hansestadt. Ein Tag, der für die deutsche Welthafenstadt, die deutsche Kriegsmarine und das ganze deutsche Volk von überragender geschichtlicher Bedeutung ist! Alle Schiffe haben über die Toppen geflaggt. Auch die zahlreichen im Hamburger Hafen liegenden Schiffe ausländischer Nationalität haben Flaggenschmuck gesetzt.

Nur noch kurze Zeit – dann wird das Schiff in sein Element gleiten

Das neue Riesenschiff der deutschen Kriegsmarine kurze Zeit vor dem Stapellauf.



Nach der Kranzniederlegung an Bismarcks letzter Ruhestätte

Aufnahmen (2) Frege, Hamburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Wir glauben an die Jugend mit starkem Herzen

„Freiwillige vor!" – für den Landdienst

Rudolf Heß, Heinrich Himmler und Baldur von Schirach appellierten im Sportpalast an die deutsche Jugend

Berlin, 14. Februar.

„Heim aufs Land" lautete die Parole der machtvollen Reichskundgebung des Landdienstes der HJ., die am Montagabend im Berliner Sportpalast veranstaltet wurde und bei der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sowie der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, und der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Himmler, zu der deutschen Jugend sprachen und sie aufriefen zum Kampf gegen die Landflucht und aufforderten, alle ihren Idealismus für die Bewältigung dieser Aufgabe einzusetzen, bei der es um die Existenz des Volkes geht.

Der Sportpalast, der schon so manche große Kundgebung der nationalsozialistischen Bewegung erlebte, bot auch an diesem Abend, der so ganz von dem stürmischen Elan der deutschen Jugend erfüllt war, ein überwältigendes und dabei so festlich frohes Bild.

Wir wenden uns an die Jungen mit starkem Herzen

„Es gereicht der HJ. zur besonderen Ehre", so führte Rudolf Heß aus, „daß sie das Problem mit der Tat angepackt hat. Es gereicht auch all den einzelnen Angehörigen der Hitlerjugend zur Ehre, die dem Ruf „Heim aufs Land" bereits Folge geleistet haben.

Wir wenden uns heute an die Jugend in ihrer Gesamtheit! Wir wenden uns an die Jungen, denen der Nationalsozialismus in Fleisch und Blut übergegangen ist! Ihnen — den Jungen — und jedem einzelnen unter ihnen rufe ich zu: Nicht, was du tun möchtest, mußt du tun, sondern was du tun mußt für die Gesamtheit, für dein Volk, das sollst du tun!"

Der Stellvertreter des Führers erinnert hier daran, daß der Strom der Blutkräfte seit langem vom Lande in die Stadt gehe. Um so mehr Kraft und Charakter erfordere es, gegen diesen Strom anzugehen.

Die Anforderungen, die auf dem Lande draußen an den einzelnen heute gestellt werden, sind höhere. Und gerade deshalb — im Vertrauen auf die sittlichen Werte unserer Jugend — glaube ich, daß eine Auslese der Jugend freiwillig hinausgeht. Freiwillig hinausgeht im vollen Bewußtsein der höheren Anforderungen und zugleich im vollen Bewußtsein der Notwendigkeit, daß die Arbeit draußen geleistet werden muß.

Noch nie wohl, solange es deutsche Menschen gibt, ist der Appell „Freiwillige vor!" vergeblich gewesen. Und ich weiß auch bei euch, Jugend des Führers, ist er nicht vergeblich. Ihr seid vom gleichen Blute wie Tausende, Zehntausende, Hunderttausende, die vor euch diesem Ruf gefolgt. Ihr seid vom gleichen Blute wie die, die ihm einst folgten: In schwersten Stunden der Nation! Sie folgten ihm ohne Hoffnung auf ein Leben voller Schaffenslust für ihr Volk, sie folgten ihm angesichts von Not, Gefahr und Tod! Ihr hingegen sollt einsetzen: Eure Arbeitskraft und euren Willen, eurem Volk auch im Frieden treu zu dienen, wo es euch am nötigsten braucht. In eurem Einsatz seid ihr Träger des Geistesheeres, die wissen, was es heißt, das Leben in die Waagschale zu werfen für die Nation.

Seht auf unsere U-Boot-Helden

Und das wußten einst die U-Boot-Männer, die in minenverseuchte Gebiete fuhren, die versuchten, trotz aller Horchgeräte und aller Sperren einzudringen in die Schlupfwinkel der großen englischen Flotte in Scapa Flow. Das wußten die Flieger, die in der Minderheit und auf unterlegenen Maschinen in gegnerische Staffeln niederstießen. Das wußten aber auch vor allem die Unzähligen, die während der langen Jahre des Weltkrieges sich immer wieder meldeten, wenn es hieß: „Freiwillige vor!" — Die sich meldeten zu einer Patrouille durch den feindlichen Drahtverhau, zu einem Stoßtrupp-Unternehmen in den gegnerischen Graben oder zu einem Meldegang durch schwerstes Trommelfeuer. Und ihr sollt eingedenk sein derer, die sich meldeten, als auch das Leben ihres Volkes den Einsatz des Todes verlangte.

Der Reichsjugendführer kennzeichnete die Ziele des Landdienstes in der Hitler-Jugend als einer Bewegung des deutschen Idealismus, einer Bewegung der inneren Umkehr. Herzlich dankte der Reichsjugendführer den vielen Jugendlichen, die durch ihren Einsatz in dieser Bewegung die Parole „Heim aufs Land!" in die Tat umgesetzt haben. Nun solle die ganze deutsche Jugend lernen, ihre Gedanken auf die Arbeit des deutschen Bauern zu richten.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler erklärte: „1920/21 bin ich selbst ein Jahr lang Bauernknecht bei einem oberbayerischen Bauern gewesen, dem ich heute noch aus tiefstem Herzen dankbar bin für diese Zeit auf dem Lande. Es wird nicht allen unter euch beschieden sein, ein ganzes Leben lang auf dem Lande zu leben; aber wer auch nur vorübergehend auf dem Lande tätig sein wird, wird diese Zeit später immer zu der reichsten Periode seines Lebens zählen. Das Herz muß euch dazu treiben, hinauszugehen auf das Land!"

Am Grabe Bismarcks

Hamburg, 14. Februar.

Auf der Fahrt nach Hamburg nahm der Führer in Friedrichsruh Aufenthalt, um am Grabe des Altreichskanzlers Otto von Bismarck am Bismarckmausoleum einen Lorbeerkranz niederzulegen. Anschließend weilte der Führer als Gast des Fürsten und der Fürstin Bismarck einige Zeit im Schloß Friedrichsruh. Die Bevölkerung von Friedrichsruh und Umgegend, die dem feierlichen Akt der Kranzniederlegung in ergriffenem Schweigen beiwohnte, bereitete dem Führer bei seiner Ankunft und Abfahrt begeisterte Kundgebungen.

Die Ehrengäste

Zusammen mit dem Führer konnten die Hamburger viele führende Männer des Dritten Reiches begrüßen: den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, Reichsminister von Ribbentrop, die Reichsleiter Reichspressechef Dr. Dietrich, Bouhler und Bormann, Staatsminister Dr. Meißner, die Staatssekretäre Freiherr von Weizsäcker, Hanke und Esser, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, an der Spitze Obergruppenführer Brückner.

Im Laufe des heutigen Dienstag trafen noch ein: Generalfeldmarschall Göring, der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichserziehungsminister Rust und die Reichsminister Dr. Frank und Dr. Dorpmüller. Außerdem die Reichsführer SS Himmler, Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsschatzmeister Schwarz, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Reichsleiter Buch, NSFK.-Korpsführer Christiansen. Auch viele Gauleiter, unter ihnen Carl Röver, und zahlreiche hohe Vertreter der Wehrmacht kamen, u. a. der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel, Staatssekretär Generaloberst Milch, Generaloberst von Bock als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres, der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe IV, General der Artillerie von Reichenau, der Chef der Luftabwehr, General der Flieger Stumpff, sowie die gesamten Kommandierenden Admirale und Generale und viele Admirale der alten Marine.

Tschechen im alten Fahrwasser

Die neuesten Methoden zur Unterdrückung des Deutschtums

Prag, 14. Februar. (Eigene Meldung.)

Es sei ein Irrtum anzunehmen, daß es den Deutschen in der Tschecho-Slowakei besser ginge als vor dem 1. Oktober 1938. Dies betonte im Prager Abgeordnetenhaus auf einer Sitzung des Klubs der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren der Klubvorsitzende Abgeordneter Ernst Kundt. Zwar seien gewisse frühere offensichtliche Methoden, besonders auf dem Gebiet des polizeilichen und strafrechtlichen Vorgehens weggefallen; auch sei man in manchen Fragen von Aeußerlichkeiten entgegenkommender geworden, z. B. in bezug auf das Tragen des Hakenkreuzes und der Verwendung der Hakenkreuzfahne, doch ist in bezug auf die faktische Rechtsstellung der Deutschen keine Besserung in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht sogar eine Verschlechterung eingetreten.

„Diese Lage wie auch die vielen anderen Formen der Zurücksetzung des Deutschtums muß als unhaltbar bezeichnet werden. Die Entwicklung der letzten Monate, die seit Antritt der Beran-Regierung Veränderung zum Besseren, sondern nur eine Verschlechterung erfuhr, macht den Eindruck, als hätten gewisse tschechische Kreise aus den Ereignissen des Jahres 1938 noch nichts gelernt. Es herrscht auf tschechischer Seite die Einstellung, den neuen Staat nur als nationalen Staat der Tschechen zu betrachten, aus dem das verbliebene Deutschtum zwar nicht mit Gewalt, aber auf kaltem Wege hinausgedrängt werden soll. So scheint man die alte historische Position des Deutschtums, die auf eine jahrtausende lange Geschichte zurückblicken kann, nunmehr in aller Stille durch die Methode liquidieren zu wollen, daß man aus Gründen der wirtschaftlichen und sozialen Existenzmöglichkeit das verbliebene Deutschtum zur Optierung für das Deutsche Reich im Sinne des Optionsvertrages droht.

Auch die kleinen Freuden des Lebens genießen —: „besser" rauchen!

ATIKAH 5Pf

Die Märchentante blamierte sich

Ihre Orakelsprüche vom französischen Außenamt richtiggestellt

Paris, 14. Februar.

Die „weise Frau" des Pariser „Oeuvre", Madame Tabouis, hatte mit genauem Datum die demnächst kommende deutsche Mobilmachung mitgeteilt. Sie hat die Einzelheiten, die sie über sämtliche deutschen Pläne in den vergangenen Jahren prophezeit hatte, ohne daß ihre Orakelsprüche jemals eintrafen, noch einmal zusammengefaßt. Alle diese Meldungen mußten durch die großen Weltnachrichtenbüros bereits dementiert werden. Sie in Deutschland zu dementieren ist längst überflüssig.

Interessant ist nur, daß in diesen Tagen in einem anderen Zusammenhang auch in einem Dementi des Quai d'Orsay gegen Madame Tabouis das Wort geprägt wird, daß „die meisten Enthüllungen dieser Schriftstellerin eher in den Bereich der Fantasie als des ernsthaften Journalismus gehören".

Die gesamte Pariser Frühpresse vom Montag greift dieses amtliche Dementi auf und unterstreicht die darin enthaltene Kennzeichnung der Märchentante Tabouis durch scharfe Kommentare. Die „Action Francaise" begrüßt den scharfen Ton der amtlichen Verlautbarung und veröffentlicht eine Karikatur der von ständigen Halluzinationen geplagten „Dame Tabouis", wie sie auf einem Hexenbesen über die Wolken reitet und mit einem Fernrohr „die geheimen Gedanken Hitlers, Mussolinis und anderer Staatsmänner erspäht".

Die Sehnsucht der wirklich „guten Amerikaner"

Schonungslose Demaskierung der Kriegstreiber durch Pater Coughlin — Kardinal Mundelein will mit ihm nichts zu tun haben

Die amerikanische Oeffentlichkeit und vor allem das amerikanische Volk sind durchaus mit der kriegshetzerischen Politik ihres Präsidenten Roosevelt nicht einverstanden. In der Zeitschrift „Social Justice" (Soziale Gerechtigkeit), die in dem ganzen Lande in einer Auflage von einigen hunderttausend Exemplaren wöchentlich verbreitet ist, obwohl die Judenpresse sie völlig totschweigt und die jüdischen Anzeigenagenturen den hundertprozentigen Anzeigenboykott über sie verhängt haben, stand vor kurzem ein höchst beachtenswerter Leitartikel zu lesen. Er spricht für sich selbst und beweist unendlich viel von der wahren Stimmung des amerikanischen Volkes, fern von den Schwindelindustrien der allgemeinen Stimmungsmache in New York und Washington. Die Ueberschrift des Artikels lautet: „Rettet Amerika", und es heißt in dem Aufsatz:

„Rettet Amerika"

„Wir müssen die demokratische Regierungsform bewahren.

Wir müssen die christliche Zivilisation bewahren.

Wir müssen die Republik bewahren.

Unser nächster Krieg wird uns alle drei kosten!"

„Und nun jetzt zu dem Angriff auf Amerika, gegen den wir uns mit einer solch kostspieligen Rüstung vorbereiten —!

Von wo kommt er?

Mexiko? Kanada?

Irgendeiner anderen Nation innerhalb unserer Erdhälfte? Unsinn!"

„Wer dann wird der Angreifer sein?

Japan? Kaum, es ist mit China und der Sowjetunion restlos beschäftigt. Plant Deutschland eine „Invasion" in dieses Land? Oder in Südamerika? Dieses Märchen wurde durch Bernard Mannes Baruchs kanadisches Interview erzeugt. Es war ein finanzielles Manöver, um „Prosperity" zu schaffen — für die Inhaber von Staatsschuldscheinen. (Dies sind aber fast ausschließlich die jüdischen Banken von USA. — D. Uebers.) Kanzler Adolf Hitler, selbst wenn er der Napoleon wäre, als den ihn seine Feinde darstellen, ist für sein Leben lang beschäftigt, wenn er es unternimmt, den Kommunismus aus Europa auszutreiben!"

„Wer will Krieg? Und warum? Die Kommunistische Internationale an erster Stelle — die Moskauer Komintern — und linke „Liberale" jeder Richtung, die für „die Revolution" arbeiten, fordern tatsächlich einen Krieg, der alle ordentlichen, friedvollen und anständigen Regierungen vernichten soll."

„Kommunisten wollen Krieg — und bei den Kommunisten können wir sehr wohl ihre linken „liberalen" Steigbügelhalter mitzählen —, sie wollen den Krieg, um das zu zerstören, was noch von der christlichen Zivilisation übriggeblieben ist, sie sehen hier Gelegenheit, ihre gottlose Revolution zu beginnen. Sie wollen ein Sowjetrußland aus dem Rest der Welt machen."

„Internationale Finanziers wollen Krieg, weil sie die Zinsen aus den Staatsanleihen wollen. Sie wollen auch bei dieser Gelegenheit ihre Privatrache an gewissen Ländern nehmen, die ihre Verschwörungen ausgefegt haben."

„Die Kriegsindustriellen — die Verkäufer des Todes — wollen Krieg. Natürlich. Es ist ihr Lebensinhalt."

„Das Volk eines jeden Landes aber will Arbeit und Brot. Die Kriegsschürer rechnen nun mit den Heeren der Arbeitslosen, die in die Anwerbebeüros strömen und alle Widerstände beiseitefegen für ein Gewehr, einen Tornister und einen Dollar pro Tag, für Büchsenfleisch und Kommißbrot und — nur zu bald — für schlammige Schützengräben und Ungeziefer."

„Manche gerissenen Politiker wollen den Krieg, weil sie unter der Maske des Kriegsnotstandes ihre Diktatur vollenden können!"

Im Jahre 1914 war der „Buh-Mann" der Kaiser Tausende — vielleicht Millionen Amerikaner, die glaubten, was sie in den Zeitungen lasen, fürchteten ernstlich in dieser Zeit, daß, sobald die Deutschen Belgien, Frankreich und England hinweggefegt haben würden, sie über den Ozean kommen würden! Glauben Sie es noch?

Die Kriegsschürer gehen von der Ueberzeugung aus, daß wir es tun. Sie gehen mit der gleichen Vogelscheuche hausieren wie vor 25 Jahren. Sie drucken wieder den gleichen alten Schlachtruf: „Macht die Welt sicher für die Demokratie." Nur daß diesmal der internationale Kommunismus und die brutale Diktatur in der Sowjetunion in ihre „Demokratie" mit eingeschlossen ist."

„Amerika ist bedroht von absoluter Diktatur. Aber diese wird durch den Krieg kommen und durch die gleichen Propagandisten, die den Krieg gegen die Diktatoren fordern."

„Nicht weniger als ein halbes Dutzend Gesetze, um Amerika in einen Verteidigungszustand gegen „diese Diktaturen" zu setzen, haben als ihr gemeinsames Kennzeichen die Schaffung von Notstands-Diktatur-Vollmachten für den Präsidenten unmittelbar nach der Erklärung irgendeines Krieges. Diese Vollmachten bleiben in Gültigkeit, bis der Kongreß den Kriegsnotstand für beendet erklärt; aber die diktatorischen Vollmachten geben auch das Recht, die Einberufung des Kongresses zu verweigern!

Diese Gesetze dürfen nicht durchgehen!"

Das Kriegsgespenst

So urteilt diese große amerikanische Zeitschrift. Und an anderer Stelle schreibt sie wörtlich über diese gleiche Kriegshetze Washingtons: „Aber ein gut aufgezogenes Kriegsgespenst mag die öffentliche Aufmerksamkeit ablenken vom New Deal (dem so katastrophal gescheiterten Wirtschaftsplan Roosevelts — d. Uebers.), sie an außenpolitische Dinge heften und mag sogar Mister Roosevelt und seine gescheiterte Clique ins Amt für weitere vier Jahre zurückbringen. So gib acht, Amerikaner! „Krieg" steht gerade hinter der nächsten Ecke — angetan mit einem freundlichen Schein von Prosperity."

In diesem Zusammenhang nun noch eine wichtige Sache. Wer ist der Herausgeber dieser Zeitschrift „Social Justice"? Dies ist der Radiopriester Coughlin. Er hat eine gewaltige, nach Millionen zählende Anhängerschar im ganzen Lande. Am Sonntagnachmittag, wenn er seine Rundfunkansprache hält, dann sitzen die Farmer in ihren Stuben, die fleißigen kleinen Leute in den mittleren Städten und lauschen dem Manne, der sie einst zu Roosevelt geführt hat, als Coughlin und die Millionen amerikanischer Schaffender noch an ihn glaubten. Heute haben sie den jüdischen Schwindel durchschaut und auch die ungeheure Gefahr des Bolschewismus erkannt, der sich der wohlwollenden Duldung Washingtoner Regierungsstellen erfreut.

Dieser Coughlin ist ein katholischer Priester, und ein naives Gemüt könnte auf den Gedanken kommen, daß hier in der Neuen Welt die katholische Kirche einen aktiven Kampf zur Rettung des amerikanischen Volkes vor dem Bolschewismus führt und Hunderttausende von Dollar allmonatlich aus Mitteln ihrer Riesenorganisation aufbringt, um sie Coughlin für sein Aufklärungswerk zur Verfügung zu stellen. Dies ist ein ganz großer Irrtum! Am liebsten hätte ihn der Hohe Klerus wohl schon mundtot gemacht, wenn er nicht schon über eine zu gewaltige Macht im amerikanischen Volk verfügte. Aber laut und öffentlich abgerückt ist die Kirche von diesem Manne. Kardinal Mundelein von Chikago, der ja auch in Deutschland kein Unbekannter ist, ließ im Dezember 1938 über den amerikanischen Rundfunk durch Bischof Sheil eine Erklärung verlesen, in der er wörtlich ausführte: „Als ein amerikanischer Bürger hat Father Coughlin das Recht, seine persönlichen Ansichten zu Tagesereignissen auszudrücken, aber er ist nicht ermächtigt, für die katholische Kirche zu sprechen, noch verkörpert er die Lehren oder die Gefühle der Kirche."

Hanns Dittmar.

Landesbibliothek Oldenburg

Bolschewisten sprengten Ort in die Luft

Mehr als 2000 Geistliche Opfer des roten Terrors in Katalonien

Barcelona, 14. Februar

Der nationale Heeresbericht, der von allen Fronten Ruhe meldet, berichtet über eine grauenvolle Untat der Bolschewisten, die erst jetzt bekannt geworden ist. In dem Ort Llas sprengten die Roten bei ihrem Abzug die Pulvermagazine und die Munitionsdepots, ohne daß sie es für nötig hielten, die Bevölkerung zu warnen. Als daher eine gewaltige Explosion den kleinen Ort dem Erdboden gleichmachte, kam die gesamte Einwohnerschaft um.

Erschütternde Zahlen aus der Leidenszeit

London, 14. Februar

Die „Times" bringt am heutigen Dienstag einen Tatsachenbericht ihres Sonderkorrespondenten aus Barcelona, der mit dürren Worten erzählt, unter welch entsetzlichem Terror gerade die Kirche und die Geistlichkeit im roten Katalonien gestanden hat. Die „Times" stellt fest, daß Schätzungen zufolge in Katalonien während der roten Herrschaft mehr als 2000 Geistliche ermordet worden sind. Fast alle Kirchen seien geschlossen und zu einem großen Teil verbrannt worden. Der Bericht hebt ausdrücklich hervor, daß die Kirchenverfolgungen nicht etwa nur zu Beginn des Bürgerkrieges zu verzeichnen gewesen seien, sondern bis in die jüngste Vergangenheit hinein.

Katalonien vollständig von den Nationalen besetzt

Paris, 14. Februar

Die Einnahme Kataloniens durch die nationalspanischen Truppen wurde am Montagnachmittag völlig durchgeführt. In den Nachmittagsstunden trafen die Nationalen an dem letzten von ihnen bisher noch nicht besetzten Gebirgspaß von Arles ein. Die Roten hatten hin und wieder versucht, den Vormarsch der siegreichen Truppen Francos durch wütendes Maschinengewehrfeuer aufzuhalten, aber ein kurzes Artilleriefeuer genügte, um sie in die Flucht zu schlagen.

In den Mittagsstunden des Montag passierten die Roten noch mit 16 schweren Maschinengewehren, 12 großkalibrigen Geschützen und einer gewaltigen Menge der verschiedensten Waffen die Grenze. Die schweren Kampfwagen, die wegen ihrer Breite die Gebirgsstraßen nicht mehr befahren konnten, wurden von den Roten kurzerhand in die Täler und Abgründe gestürzt. Seit der Nacht zum Montag haben noch rund 20 000 rote Milizsoldaten die französische Grenze überschritten.

Ein sowjetspanischer Massenmörder aus Barcelona zum Tode verurteilt

Das nationalspanische Kriegsgericht in Barcelona hat den Oberschergen des sowjetspanischen sogenannten „Gerichts", der seine Schreckensurteile an Bord des berüchtigten Gefangenenschiffes „Uruguay" zusammen mit vier anderen Bluthäuptlingen fällte, zum Tode verurteilt.

Madrid zum Verzweiflungskampf entschlossen

Bilbao, 14. Februar

Madrid steht im Zeichen des neuen wahnsinnigen Befehls der bolschewistischen Verbrecher, Widerstand bis zum Letzten zu leisten. Tausende von Plakaten und Flugzetteln fordern die Bevölkerung einschließlich der Frauen und Kinder auf, aktiv an der Verteidigung Zentralspaniens mitzuwirken. Kriegswichtige Fabriken arbeiten zwölfstündig ohne Pause und Schichtwechsel. Bisher wurden 15 000 Frauen zu Zwangsarbeiten gepreßt. Um Protestkundgebungen zu verhindern, wird von der Tscheka die brutalste Gewaltherrschaft ausgeübt. Diese bolschewistische Verbrechergruppe steht unter der Aufsicht eines Spezialisten für Torturen, der aus Barcelona mit dem Flugzeug eingetroffen ist. Ferner wurden sechs Kriegsgerichte und acht „Volks"-gerichte eingesetzt.

Der „Militärgouverneur" von Madrid, „General" Martinez Cabrera ordnete die rücksichtslose Säuberung aller führenden Posten in der Polizei und im Heer an. Nach einer soeben erlassenen Verfügung werden jetzt auch die Kriegsverletzten mobilisiert, um wieder für den Frontdienst oder für die Kriegsindustrie eingesetzt zu werden. Die bolschewistische Presse Madrids hebt den Ernst der Lage hervor und betont die Notwendigkeit, die größten Opfer zu bringen. Gleichzeitig fordern die Madrider Blätter diktatorische Vollmachten für die bolschewistische Regierung.

Militärische Sachverständige, die über Frankreich aus Barcelona eingetroffen sind, besichtigen die Verteidigungsanlagen und überprüfen die Möglichkeiten zur Anlage neuer Befestigungen. Die Lebensmittelrationen für die Zivilbevölkerung wurden weiter gekürzt, um Nahrungsreserven zu schaffen, die in besonderen festungsartigen Lagern unter schärfster Bewachungn für den Fall der Einkreisung Madrids konzentriert werden. Infolge der Unterernährung nimmt die Sterblichkeit, besonders unter den Kindern, erschreckend zu.

Politik in Kürze

Beileidstelegramme an Frau Klausner

Der Stellvertreter des Führers und Reichsminister Dr. Goebbels sandten an die Witwe des Ministers Klausner Beileidstelegramme.

Die neuen Landesgruppenleiter der AO. bei Heß

Der Stellvertreter des Führers empfing im Beisein des Gauleiters Bohle die neuernannten Landesgruppenleiter in der Tescho-Slowakei und in Spanien, die Parteigenossen Richard Zweissig und Hans Thomsen zur Abmeldung vor Antritt ihres Dienstes.

Funk Nachfolger Dr. Schachts in der BIZ.

Auf der Montagssitzung des Verwaltungsrates der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich wurde bekanntgegeben, daß nach dem Rücktritt von Reichsbankpräsident Dr. Schacht den Statuten gemäß Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Funk „ex officio Mitglied des Board" geworden ist.

Lutze wieder in Berlin

Der Stabschef der SA. Lutze ist am Montagnachmittag in Begleitung von General Russo nach Venedig abgeflogen und wird am Dienstag von dort nach Berlin zurückkehren.

Deutsche Wirtschaftskommission bei Mussolini

Mussolini empfing den Leiter der deutschen Wirtschaftsabordnung, die zur Zeit in Italien weilt und deren Verhandlungen zum Abschluß von deutsch-italienischen Wirtschafts- und Zahlungsabkommen führte.

Wirtschaftsabkommen Rom-Berlin unterzeichnet

Der neue deutsch-italienische Wirtschaftsvertrag wurde am Montagabend im Palazzo Chigi zu Rom von den Gesandten Dr. Clodios und Gigiani unterzeichnet. Der Vertrag sieht eine bedeutende Ausdehnung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien vor.

Elektriker-Streik im englischen Rüstungswerk

In den neuen Rüstungswerken von Chorley (Lancashire) sind etwa 500 Elektriker in den Streik getreten. Die Streikenden sind hauptsächlich wegen einiger Mißstände, die lokal bedingt sind, unzufrieden.

Endgültiges Ergebnis der Wahlen in der Karpato-Ukraine

Als endgültiges Ergebnis der Wahlen zum Karpato-Ukrainischen Landtag erhielt die Regierung bei einer Wahlbeteiligung von 92,55 v. H. im ganzen 92,40 v. H. der abgegebenen Stimmen.

Papst Pius XI. wird heute beigesetzt

Papst Pius XI. wird am Dienstag um 16 Uhr unter Ausschluß der Oeffentlichkeit in der Peterskirche bestattet werden.

Jaspar verzichtet auf die Kabinettsbildung in Belgien

Henry Jaspar hat auf den ihm übergebenen Auftrag auf Bildung eines Kabinetts verzichtet, nachdem seine Bemühungen hierzu ergebnislos verlaufen sind. Es ist noch nicht bekannt, wer nunmehr mit dieser Aufgabe betraut werden wird.

Das Neueste vom Tage

Straßenräuber zum Tode verurteilt

Er hatte eine Autofalle gestellt

Königsberg, 14. Februar.

In Riesenburg (Westpreußen) verurteilte das Elbinger Sondergericht den 19jährigen Walter Porsch aus Gunthen zum Tode. Der Angeklagte hatte in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar auf der Straße Riesenburg—Marienburg mit einer Eisenkarre und Strauchwerk eine Autofalle gestellt, weiter durch Heranwälzen eines fast 4 Zentner schweren Betonklotzes auf die Schienen der Eisenbahn Menschenleben und Transportmaterial gefährdet. Er hatte die Absicht, Menschen zu töten, um diese dann zu berauben. Durch die umsichtige Arbeit des Marienburger Bahnschutzes konnte jedoch der Angeklagte erkannt und verhaftet werden. Glücklicherweise kam es auch nicht zu dem beabsichtigten Unglück.

Porsch wurde wegen Verbrechens des Straßenraubes mittels Autofalle und versuchten Mordes zum Tode, wegen Verbrechens der Eisenbahntransportgefährdung in besonders schwerem Falle und Tateinheit mit versuchtem Mord zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt, weiter zu lebenslänglichem Ehrverlust und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Zulässigkeit der Polizeiaufsicht wurde ebenfalls anerkannt.

Grünspan mordete bewußt

Das Untersuchungsergebnis der psychiatrischen Sachverständigen.

Paris, 14. Februar.

Die drei Sachverständigen, Dr. Ceillier, Dr. Genil-Perrin und Dr. Heuyer, die mit der Untersuchung der geistigen Zurechnungsfähigkeit Grünspans, des Mörders des deutschen Gesandtschaftsrates vom Rath, beauftragt waren, haben dem Untersuchungsrichter jetzt ihren Bericht übermittelt. Sie sind zu der Schlußfolgerung gelangt, daß Grünspan nicht von Sinnen war, als er das Verbrechen beging, und daß er es bewußt begangen hat.

Flugzeug rast in einen Häuserblock

Unglück eines britischen Militärflugzeuges

London, 14. Februar.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich in dem nicht weit von der englischen Hauptstadt gelegenen Seebadeort Brighton. Ein Flugzeug, wie man annimmt, eine Maschine der britischen Luftwaffe, raste bei dichtem Nebel in voller Fahrt in einen von drei Familien mit fünf Kindern bewohnten Häuserblock des Ortes. Durch die Gewalt des Anpralles explodierte der Benzintank des Flugzeuges und verwandelte das Flugzeugwrack wie auch den Häuserblock sofort in ein Flammenmeer. Der noch herrschende Brand hindert, die genaue Anzahl der Opfer des Unglücks festzustellen. Bis jetzt konnten vier Leichen geborgen werden.

Diebes- und Hehlerbande abgeurteilt

Berlin, 14. Februar

In einer mehr als dreiwöchigen Verhandlung wurde jetzt vor der 9. Strafkammer in Moabit eine der gefährlichsten Diebes- und Hehlerbanden in Deutschland abgeurteilt. Der Bande gehörten neben mehreren vielfach vorbestraften schweren Verbrechern auch zahlreiche Juden an, die in den Jahren 1922 bis 1938 insgesamt 152 Einbrüche in 25 größeren Städten Deutschlands, so in Braunschweig, Kassel, Plauen, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, München, Wiesbaden, Karlsruhe, Mainz, Mannheim und Erfurt begangen hatten. Bis auf zwei Geschäftseinbrüche haben die Verbrecher nur Wohnungen ausgeräumt. Die Haupttäter, die Juden Israel Schapiro und Süskind Fuks, wurden bereits früher zu 9 bzw. 12 Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt. Von den übrigen 14 Angeklagten, darunter der Jude Jankel Zellermayer und seine Ehefrau Rifka Ruchla, erhielten sieben Zuchthausstrafen von 1 bis 10 Jahren und Sicherungsverwahrung bzw. Polizeiaufsicht.

Bomben im Reisegepäck

London, 14. Februar (Eigene Meldung).

Eine Greisin, die sich von London in die Provinz begab, erlebte eine unangenehme Ueberraschung im D-Zug. Kriminalbeamte stellten fest, daß sich ihr Gepäck um ein großes Paket vermehrt hatte, das 6 Sprengbomben mit Zeitzünderapparat enthielt. Die Beamten sind der Ansicht, daß das Paket von irischen Terroristen in das Abteil geschmuggelt wurde.

Panne bei Amerikas Flottenbau

Die Turbinen taugten nichts.

New York, 14. Februar.

Die Indienststellung von 18 neuen Zerstörern wurde, wie zuverlässig bekannt wird, durch die Entdeckung schwerer mechanischer Defekte an den Turbinen wesentlich verzögert. Die Defekte wurden festgestellt, als nach der kürzlichen, angeblich zufriedenstellend verlaufenen Probefahrt des Zerstörers „Benham" das Turbinengehäuse abgeschraubt wurde. Die „Benham" sowie 17 Schwesterschiffe waren mit neuen Hochdruck-Hochtemperaturturbinen ausgerüstet, über deren Zweckmäßigkeit die Meinungen im Marineministerium seit Jahren geteilt waren.

Die Konstruktionsabteilung des Ministeriums plante, der „New York Times" zufolge, den Einbau dieser Turbinen auch in vier neue Schlachtschiffe und in das Flugzeugmutterschiff „Hornet". Roosevelt ordnete jedoch die Verwendung erprobter Konstruktionsarten an. Sämtliche Zerstörer müssen jetzt mit neuen Turbinen ausgerüstet werden, wodurch sich das ganze Flottenbauprogramm verzögert.

An der Dummheit der Menschen verdient

Unglaubliches Betrugsmanöver in Paris — Das Renten-Institut mit der 1200prozentigen Verzinsung

Paris, 14. Februar (Eigene Meldung)

Ein Meisterstück der naiven Betrügerei beschäftigt zur Zeit die Pariser Oeffentlichkeit, eine Betrugsaffäre, die nur möglich war dank der unvorstellbaren Leichtgläubigkeit eines Publikums, das nicht schnell genug zu Gelde kommen konnte. Es handelt sich um einen gewissen R. Bruneau, der im Januar 1937 in Paris ein sogenanntes „Renten-Institut" aufgemacht hat, das seinen Kunden für ihre Einlagen einen jährlichen Zinsendienst von nicht weniger als 1200 Prozent versprach. Schon nach Ablauf eines Vierteljahres sollte ein Kunde, der 1000 Franken eingezahlt haben würde, 4500 zurückerhalten. Man sollte es nicht für möglich halten, daß sich Dumme gefunden haben, die auf diese Vorspiegelungen hereingefallen sind. Tatsächlich aber hat Bruneau Tageseinnahmen von 100 000 bis 300 000 Franken zu verzeichnen gehabt und man schätzt die ihm anvertrauten Gelder auf insgesamt mindestens 20 Millionen!

Als die Polizei zugriff, waren von dieser Summe nur noch anderthalb Millionen vorhanden. Es stellte sich heraus, daß Bruneau tatsächlich seine ältesten Kunden stets ausgezahlt hatte, und zwar mit den versprochenen Gewinnen. Eine bessere Reklame für sein Unternehmen hätte er auch nicht finden können. Die neuen Kunden wurden nur gegen Empfehlung angenommen. Daß sie dann später die eigentlichen Betrogenen waren, steht auf einem anderen Blatt. Welche Summen Bruneau für seinen persönlichen luxuriösen Lebensaufwand veruntreut hat, läßt sich noch nicht übersehen, sie dürften jedoch beträchtlich sein. Interessant wäre nur zu wissen, wie sich der Betrüger den Fortgang seines Manövers vorgestellt hat, wenn auch die letzten Millionen verschwunden gewesen wären. Wahrscheinlich die Flucht ins Ausland ... Vorläufig hat er jedoch Gelegenheit, im Gefängnis über „das beste Geschäft mit der Welt" nachzudenken.

Politische Aufgaben des Jugendherbergswesens

Ansprache Konrad Henleins bei Einweisung des Landesverbandes Sudetenland

Troppau, 14. Februar.

Bei der Einweisung des Landesverbandes Sudetenland in das Deutsche Jugendherbergswerk hielt Gauleiter Konrad Henlein eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Es erfüllt uns mit Genugtuung, daß das Sudetendeutschtum auch auf diesem Gebiete auf eine beachtliche Tradition zurückblicken kann. Stammt doch der Gedanke des Herbergswesens selbst, zunächst als Schüler- und Studentenherbergen zum Ausdruck gebracht, von einem Sudetendeutschen, Guido Rotter aus Hohenelbe. Diese ersten Ansätze, die in das Jahr 1884 zurückreichen, haben sich dann freilich erst im Reiche und vor allem nach dem Kriege bis zum großen Herbergswerk der Gegenwart entwickelt."

„Den Jugendherbergen unseres Gaues", fuhr Konrad Henlein fort, „kommt aber noch eine besondere Aufgabe zu. Das Sudetenland war und bleibt auch in Zukunft Grenzmark des Reiches. Vielleicht können gerade die Jugendherbergen unseres Gaues als Treffpunkt der jungen Generation beider Völker Mißverständnisse und Vorurteile, die das Verhältnis der Nationen in der Vergangenheit vergiftet haben, von vornherein und für immer ausschalten. Diese politische Sendung kann das Herbergswesen innerhalb der jungen Generation erfüllen."

Konrad Henlein über die wirtschaftlichen Aufgaben des Sudetengaues

Mit einem feierlichen Akt fand am Montagnachmittag in der Industrie- und Handelskammer Troppau die Amtseinführung des neuen Handelskammerpräsidenten durch Gauleiter Konrad Henlein statt.

Deutsche Schriftleiter in Paris verhaftet

Der deutsche Botschafter protestierte beim französischen Außenminister

Berlin, 14. Februar.

Der deutsche Botschafter in Paris hat gegen die Verhaftung deutscher Schriftleiter und gegen die bei dieser Gelegenheit vorgenommenen Haussuchungen dem französischen Außenminister gegenüber nachdrücklich Verwahrung eingelegt. Inzwischen ist ein Schriftleiter wieder auf freien Fuß gesetzt worden, während ein anderer, ohne daß die Gründe, die zu dieser Maßnahme geführt haben, mitgeteilt worden wären, sich noch in Haft befindet. Die französische Regierung hat schnellste Aufklärung zugesagt, die um so notwendiger ist, als die Art und Weise, wie die inneren französischen Stellen vorgegangen sind, teilweise zu ernsten Beanstandungen Anlaß geben mußte.

200 Jagdflugzeuge und 115 Bomber von Frankreich in USA. bestellt

Wie Frankreichs Flugzeugkäufe finanziert werden

Paris, 14. Februar

Der Vertreter der Agentur Havas in Washington will an zuständiger Stelle erfahren haben, daß Frankreich bei einer Flugzeugfabrik in Baltimore 115 leichte Bomber bestellt hat. Der „Matin" bemerkt, außerdem lägen Bestellungen für 200 Jagdflugzeuge vor.

*

Der nordamerikanische Finanzminister Morgenthau hatte bekanntlich den Militärausschuß ersucht, gewisse Aussagen von ihm über die Flugzeugverkäufe an Frankreich nicht der Oeffentlichkeit bekannt zu geben. Bezüglich dieser „Nebensächlichkeiten" — wie sich Morgenthau ausdrückte — verlautet nunmehr in Finanzkreisen, daß folgendes Verfahren zur Finanzierung der Verkäufe amerikanischer Militärflugzeuge an Frankreich zur Anwendung kommen soll bzw. bereits angewendet wird:

Die Franzosen bezahlen zwar bar in Francs bei Ablieferung, aber die Bundesbank für Außenhandel bevorschußt die amerikanischen Fabrikanten bei jeweiliger Auftragserteilung und das USA.-Schatzamt liefert Frankreich die zum Kauf benötigten Devisen, indem es aus seinem Zwei-Milliarden-Dollar-Stabilisierungsfond angeblich zur „Stützung der Währungsparität" Francs gegen Dollars aufkauft. Es verlautet interessanterweise weiter — obgleich dann die Furcht Morgenthaus vor der Oeffentlichkeit unbegründet wäre —, daß Morgenthau im Rahmen des Stabilisierungsgesetzes zu diesem Verfahren durchaus berechtigt sei.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven.
Verlagsleiter: Werner Freese.

Hauptschriftleiter: Herbert Heitz.
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner.
Chef vom Dienst: Karl Engelkes

Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik und Bewegung: Herbert Heitz; Kultur- und Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil, Sport: Karl Engelkes; örtlicher und Heimatteil: Theodor Murken; Jeversche Rundschau, Jugendbewegung: Bernd Beckmeier; sämtlich in Wilhelmshaven. — Berlin. Schriftl.: Graf Reischach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff (z. Z. dienstlich ortsabwesend); für die Anzeigen verantwortlich Fritz Kiefer, Wilhelmshaven.

Zur Zeit ist Preisliste Nr 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

D. A. I 39	15 948
Bremer Zeitung	37 768
Oldenburgische Staatszeitung	39 010
Ostfriesische Tageszeitung	28 423

Gesamtauflage: 131 149

Landesbibliothek Oldenburg

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir allen, besonders den Hausbewohnern, recht herzlich.

Wilhelm Muckel und Frau

Bremer Straße 48.

Am 12. Februar 1939 verstarb plötzlich der

Rektor

Karl Heyen

Er stand bis zu seinem Dahinscheiden als Erzieher deutscher Jugend im Dienste seines Volkes. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

NS.-Lehrerbund

Kreiswaltung Wilhelmshaven.

Statt Karten.

Gestern mittag verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Gesine Wilken

verw. Duits, geb. Eiben

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Angehörigen: **Bernhard Duits.**

Jever, den 14. Februar 1939.

Die Einäscherung findet statt am Donnerstag, dem 16. Febr., nachm. 3 Uhr, Krematorium Wilhelmshaven, Friedenstr.

Statt Karten!

Nach rastlosem Schaffen verstarb am 12. Febr. 1939 ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Rektor Karl Heyen

im 53. Lebensjahre. Er wurde uns zu früh genommen.

In stiller, tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Maria Heyen, geb. Schaper.
Karl-Heinz Heyen.

Wilhelmshaven, den 13. Februar 1939.
Roonstraße 7.

Die Beerdigung findet am 17. 2. 1939, nachmittags in Hannover — Stöckener Friedhof — statt. Trauerfeier vor der Ueberführung in der Leichenhalle des hiesigen Städtischen Krankenhauses am Donnerstag, 16. 2., um 9 Uhr. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die innige Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Marinepfarrer Effey für seine trostreichen Worte am Grabe.

Gustav Döhler u. Frau, nebst Angehörigen.

Lilienburgstraße 47.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 13. Februar 1939, mittags 12 Uhr, nach langem, schwerem Leiden im 75. Lebensjahre unsere liebe, treusorgende, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die Witwe des

verstorbenen Klempnermeisters Joseph Müller

Stina Müller

geb. Alander

zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer im Namen aller Geschwister und Verwandten:

Johannes Müller

Wilhelmshaven, den 13. Februar 1939.
Wilhelmshavener Straße 71.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Februar 1939, um 14.20 Uhr von der Kapelle des Aldenburger Friedhofes aus statt. Evtl. zugedachte Kranzspenden zur Leichenhalle in Aldenburg erbeten. — Autofahrgelegenheit um 14 Uhr Werft-, Ecke Wilhelmshavener Straße.

Am Sonntag, dem 12. Februar 1939, verschied plötzlich unser lieber Mitarbeiter,

Herr Rektor

Karl Heyen

Wir verlieren in ihm einen verantwortungsbewußten Lehrer, einen echten deutschen Schulmann und Erzieher, einen treuen Kameraden und Freund. In pflichttreuem Einsatz bis zum letzten Tage hat er uns allen ein unvergeßliches Vorbild gegeben.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Lehrerkollegium und Schüler der Schule Flensburger Straße.

Gökerstraße

Thams & Garfs

Broken-Tee 125 g **1.05**

Probieren Sie einmal diese vorzügliche Mischung

Außerd. frisch eingetroffen

Dominosteine, einfach gefüllt ..... 125 g **0.27**

Dominosteine, doppelt gefüllt ..... 125 g **0.30**

sowie große Auswahl in Gebäck-Mischung ..... 125 g von **0.15** an

Marktstraße

Möbel kauft man preiswert bei **Tischlerei Dieringa** Mühlenweg 17 Telefon 537

Familien-Anzeigen in den **Kurier**

Amanda wurde gelb vor Neid

als die Freundin Inge ihr voll Stolz die schönen Möbel zeigte, die sie bei Siedenburg gekauft hatte.
Sollen Ihnen Ihre Möbel später auch einmal soviel Freude bringen?
Dann kommen Sie doch bitte einmal zu einer zwanglosen Besichtigung.
Ich freue mich schon jetzt auf Ihren Besuch!

Siedenburg

Bismarckstr. 128, zwischen Kieler u. Prinz-Heinrich-Straße

Selbstfahrer bedienen sich meiner zuverlässigen **DKW.-Meisterklasse und Olympia-Wagen** Preis pro Klm. 12 Pfg. Bei größeren Fahrten Sonderpreise. **Wilke** jetzt Genossenschaftsstraße 7, Tel. 2511

Maskerade auf dem Reißbrett

Künstlerfest



der Baujünger der werdenden Großstadt Wilhelmshaven in den künstlerisch ausgestalteten Räumen der Bierschenke in der Strandhalle.

Sonnabend, 18. Februar 1939, 21.00 Uhr.

Es spielt Kapelle Olex, Strandhalle -:- Es plaudert R. Guttmann, Stadttheater Wilhelmshaven -:- **Kostüm erbeten.**
Karten zu 2.50 in beschränkter Anzahl im Vorverk. in der Strandhalle.

Helau! **Helau!**

Am Sonnabend, dem 18. 2. 1939, im besonders hergerichteten **PARKHAUS**

Die große Hessen-Fastnachtsveranstaltung

Lache mit uns!

u. a. der bekannte Karnevalist und rhein. Vortragsmeister

Paul Christian - Mainz, a. G.

Karnevalistische Hochstimmung - Großes närrisches Orchester.

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten i. d. bek. Stellen.

Selbstroll-Rollos für Sonnen- und Luftschutz **Strahlendorff** Marktstr. 20 Ruf 1522

Verbreitet den „Kurier"

Bauentwürfe

Kosten u. statische Berechnungen werden vorschriftsentsprechend von mir ausgeführt.

HEINO FREESE

Sillenstede 123

Herrenwesten
5.20, 5.60, 9.45, 11.50, 15.75
Strickerei Thymm, W'hav. Str. 41

Stadttheater Wilhelmshaven

Dienstag, 14. Februar, 20.00 bis 23.15 Uhr (B 14): **„Götz von Berlichingen".**

Mittwoch, 15. Februar, 20.15 bis 22.30 Uhr (C 14): **„Meine Schwester und ich".**

Donnerstag, 16. Februar, 20.15 b. 23.15 Uhr (KdF.): **„Monika".**

Freitag, 17. Februar, 20.15 bis 22.45 Uhr (E 14): Erstaufführung: **„Die tote Tante und andere Begebenheiten".**

Sonnabend, 18. Februar, 15.30 bis 18.00 Uhr: Geschl. Vorstellung: **„Flitterwochen".**

Sonnabend, 18. Februar, 20.15 b. 23.15 Uhr (KdF.): **„Monika".**

Sonntag, 19. Februar, 15.00 bis 17.15 Uhr: Geschl. Vorstellung: **Meine Schwester und ich".**

Sonntag, 19. Februar, 19.30 bis 22.45 Uhr (KdF.): **„Monika".**

---

17. FEBRUAR BIS 5. MÄRZ



INTERNATIONALE AUTOMOBIL- UND MOTORRAD-AUSSTELLUNG BERLIN 1939

Wesentliche Fahrpreisvergünstigungen auf der Reichsbahn! Auskunft durch Reisebüros und Fahrkarten-Ausgaben!

Haben Sie gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 13. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 89438 203026
10 Gewinne zu 3000 RM. 13418 61534 95186 220194 305054
24 Gewinne zu 2000 RM. 7222 18927 49145 67258 82120 95703 216679 230437 234629 304035 322894 358567
60 Gewinne zu 1000 RM. 44130 57131 59076 64249 92976 93061 106628 152731 188379 192981 197473 217796 228711 240197 241726 244769 251981 254835 257501 264587 267238 285964 289381 298257 300641 302125 335137 349469 354022 381318
82 Gewinne zu 500 RM. 5026 6546 25654 35129 38322 41721 42080 52420 55397 61510 66041 69686 79348 79690 86092 95448 102097 103352 108368 110280 122237 140786 149225 155303 167004 172391 191359 200982 203135 210216 241898 261292 271555 318094 354547 360473 364975 370551 380420 388050 393487

172 Gewinne zu 300 RM. 13171 30682 44986 46837 51036 55014 59025 59047 63730 63781 66918 75384 77485 79099 92624 94796 97204 103981 104384 113262 114906 119955 130536 133790 137621 148863 155454 166870 168505 168877 171224 179322 194538 196963 203578 205971 209407 210134 214661 228347 228679 230287 236236 247859 254063 255376 255895 262365 263341 275608 280359 283783 284270 290406 291046 304007 312626 313421 316797 321834 322049 331797 332605 342576 343513 343523 344993 348882 349957 350072 351868 352487 353336 353723 354652 355125 356221 361187 362339 367396 370720 373080 374710 390426 394518 399600

Außerdem wurden 4648 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 295299
8 Gewinne zu 5000 RM. 105510 164532 255797 325112
6 Gewinne zu 3000 RM. 23087 67774 77611
16 Gewinne zu 2000 RM. 85331 156371 250462 321634 326945 351999 370194 391444
42 Gewinne zu 1000 RM. 13032 26803 36514 40280 73947 120674 176596 188345 195328 210535 271969 285791 312238 332087 352468 360999 365638 386163 388025 388932 399489
84 Gewinne zu 500 RM. 3060 9535 15767 24989 32786 50311 52866 66155 83322 83904 96675 100354 106979 107629 111246 116517 152007 173672 193237 197053 197201 201065 212775 213348 255393 259136 263801 268192 275056 287852 294760 322122 327175 329147 342316 342613 347033 353938 360767 365974 377102 383092

188 Gewinne zu 300 RM. 24 1403 6627 21944 23687 31832 36032 47322 51593 63262 76845 78727 78881 81063 85086 88196 89262 92705 94211 95828 105059 111925 111932 112706 113033 115667 117365 133074 140286 141866 142341 143749 160480 165847 171841 172000 176199 176893 177482 177568 183231 184272 193816 195452 199688 199973 202024 204348 211398 213408 216423 216542 216727 219903 220088 223560 231768 234752 253202 259000 260291 261367 267587 268342 277825 286261 289086 290805 294682 295523 302705 305259 305439 306036 313946 323162 323570 325822 331297 353781 354232 361497 367044 370278 370453 370849 371073 373436 378970 379640 386196 388928 395361 397505

Außerdem wurden 4654 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 2 zu je 500 000, 2 zu je 300 000, 2 zu je 200 000, 2 zu je 100 000, 2 zu je 75 000, 4 zu je 50 000, 10 zu je 30 000, 10 zu je 20 000, 76 zu je 10 000, 114 zu je 5000, 264 zu je 3000, 704 zu je 2000, 2146 zu je 1000, 3572 zu je 500, 7342 zu je 300 und 168 746 Gewinne zu je 150 RM.

Tanzschule Klemmsen Ruf 2096 — **Laufend** kleine **Kurse** sowie Einzelunterricht **Göringstraße 6** Ecke Marktstraße

---

Chaiselongues, prima Werkstattarbeit, preiswert abzugeben. **R. Sonnek** Gökerstr. Nr. 94. **Kurier-Fernruf 1841 - 1842**



Der leichte Bünting-Vierlang

Ein Tabak-hell, aromatisch u. feingeschnitten - daher begehrt u. vielgeraucht

---

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Modernisieren Neuanfertigen Aufarbeiten von **Polstermöbeln** preisw., fachger. **Spranger** Tapeziermeister Peterstraße 39.

Umpressen u. Umarbeiten von Damenhüten gut, schnell, billig Putzgeschäft **Freudenthal** Wilhelmshavener Straße 72

Einlegesohlen 6 Paar **0.24** RM **Seifen Meyer** Marktstr. 34



Uhren, Schmuck, Bestecke,

aus der Trauring-Ecke!

Wilhelm Stettin Bismarckplatz

KdF. bringt heute bis einschl. 21. Febr., tägl. 20.15 Uhr, im Gesellschaftshaus

Die große lustige **Wiener Revue** in 33 Bildern

Alles fürs Herz

Nach dem beispiellosen Premierenerfolg hat der Vorverkauf für alle Tage eingesetzt.

Das hat Wilhelmshaven noch nicht gesehen!

Karten zu RM. 1.50 bis RM. 3.50 in der KdF.-Dienststelle und in den Zigarrengeschäften Griem, Marktstr., und Högemann, Bismarckstr., und an der Abendkasse.

Landesbibliothek Oldenburg

Die jüngste Truppe des Heeres

Mit der Nebelabteilung im Gelände



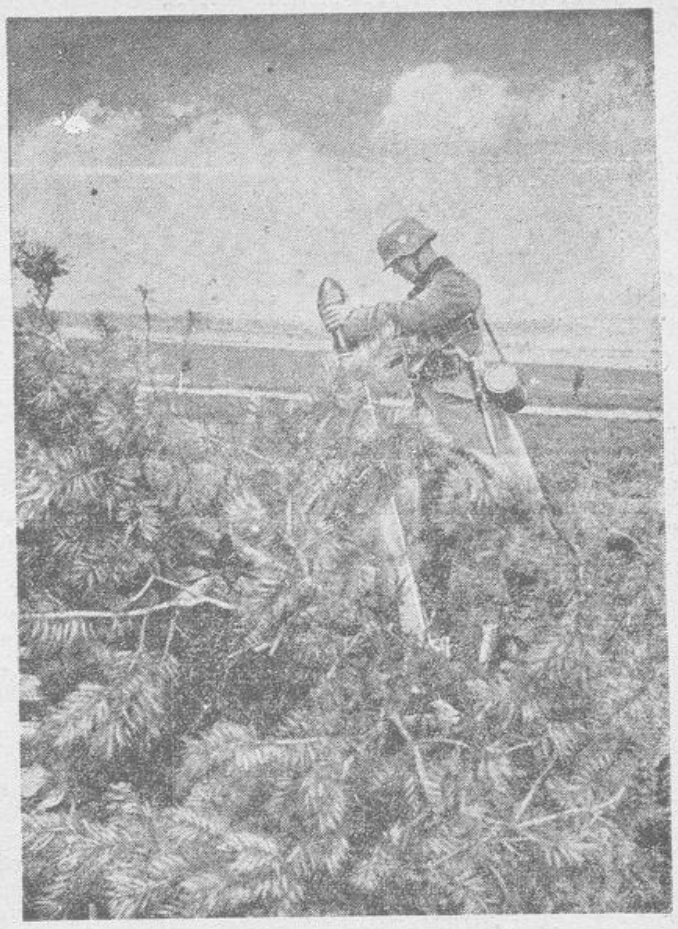
Werferbedienung im Gelände. Sie schützt sich gegen die Unbilden der Witterung durch Zeltbahnen, die gegen Sicht mit einem Tarnanstrich versehen sind.

Der Gefreite streicht sich über die Augen: „Verdammt! Der Nebel wird immer dichter! Vor zehn Minuten noch, als die Sonne aufging, lag es wie leichter Dunst über dem Savières-Tal. Jetzt erkennt man kaum noch Baum und Strauch, die Umrisse der Häuser! Und immer näher kriecht er!" Der Gefreite lauscht: „Verstärkt sich nicht das Störungsfeuer? Sollte der Franzmann etwa mit Nebelgeschossen nachhelfen?" Er schnuppert vorsichtig über den Rand des Granattrichters: „Verdächtig riecht es!" Er greift zur Trillerpfeife. Aber kaum, daß sein Alarmruf verklang, da fauchen sie schon heran, urwaldmäßig, unheimlich, die stählernen Riesen, die Tanks, einzeln, in Rudeln, brechen — wohlgetarnt durch den Nebel —, tief in die überraschte deutsche Wehrstellung ein.

Das war am Walde von Villers Cotterêts, vor 20 Jahren. Es ist eine alte Soldatenweisheit: „Der Nebel ist der Freund der Offensive!" Er verstärkt für den Tatkräftigeren, geschickter Geführten, das Moment der Ueberraschung. Gar mancher Reiterführer früherer Jahrhunderte wußte es zu nutzen, ließ im Frühnebel zur Attacke blasen. Gar manche Sturmkolonne drang unter seiner Tarnhaube in die Bresche am Festungswall ein. Gar mancher Feldherr versuchte wohl, dem Wettergott ins Handwerk zu pfuschen, und sich durch den Pulverrauch seiner Geschütze oder durch Anzünden von nassem Stroh, wie Anno 1700 König Karl XII. von Schweden am Düna-Ufer, eine künstliche Nebelwand zu schaffen. Aber erst die neuzeitliche Chemie gab dem Soldaten dafür die rechten Mittel in Form von Stoffen an die Hand, die bei Berührung mit dem Wasserdampf der Luft Nebel bilden.

Vielfältig ist die Art der Verwendung des künstlichen Nebels. Jedoch kommt man immer mehr von einem artilleristischen Nebelschießen ab, da das dickwandige Brisanzgeschoß zu wenig Nebelstoff an den Feind bringt.

Das deutsche Heer hat deshalb in den motorisierten Nebelabteilungen eine Sondertruppe aufgestellt. Eine Nebelabteilung besteht aus Stab, Nachrichtenzug und drei Batterien. Die zwei Züge jeder Batterie zählen je vier Werfer. Der Werfer ist ein Vorderlader einfachster Form, der von einem Zweibein dünnwandige, mit Nebelstoff gefüllte Granaten verfeuert. Er ist so leicht, daß die Bedienung ihn nach dem Verlassen der Motorfahrzeuge tragen oder auf Handkarren, die zugleich Munition und Gerät aufnehmen, quer durch das Gelände ziehen kann. Das Richt- und Schießverfahren der Werfer zeigt artilleristische Wesenszüge. Es muß, um eine zusammenhängende, nicht rasch verflatternde Nebelwand zu erzeugen, Wind und Wetter, Bodengestaltung und Bodenbewachsung in Rechnung stellen und die Schüsse in das rechte Verhältnis zueinander setzen. Gute Beobachtungsstellen, sichere Verbindung mit den Beobachtungsstellen zur Werferstellung sind für das Gelingen des Schießens von größter Wichtigkeit.



Fertigmachen eines Werfergerätes, mit dem die Nebelabteilung dünnwandige Granaten verschießt, die am Ziel dichten Nebel erzeugen.



Auf diesem Handkarren wird der Werfer über Geländestrecken gezogen und in Stellung gebracht.



Die Nebelwand blendet den Gegner. Sie nimmt seinen Beobachtern auf der Erde und in der Luft die Sicht, sie macht seine Schützen, seine Richtkanoniere unsicher und zwingt zum Streuschießen, wo gezieltes Schießen am Platze wäre. Sie ermöglicht ein nahes Heranführen der Sturmtruppen, und verschleiert auch einem aufmerksamen Widersacher die Stelle des geplanten Einbruchs. Sie verhindert einen Einblick des Feindes in das Nachziehen der schweren Waffen, in den Munitionsnachschub. Sie erleichtert dem Verteidiger das Loslösen vom Feinde, den Stellungswechsel seiner Artillerie, das Verschieben von Reserven. Sie verhüllt die Bereitstellung und das Anfahren der Panzerwagen. Sie zieht beim Flußübergang einen Vorhang vor die Fähr- und Brükkenstellen.

Doch ist der Nebel nicht immer ein getreuer Bundesgenosse. Er vermag, durch plötzliche Wetteränderung getrieben, sich gegen seinen Urheber zu wenden, ihn zu blenden, seine Absichten zu verraten. Ein Trost nur, daß die Nebelstoffe an sich nicht gesundheitsgefährlich sind.

Die deutsche Nebeltruppe, die als Waffenfarbe das Bordeaurrot an Kragen- und Mützenrand trägt, ist die jüngste Truppe des Heeres. Sie wird selber technisch und taktisch noch mancherlei zu erproben und zu lernen haben. Aber sie setzt mit dem Aufstiegswillen einer neuen Waffe ihre ganze Kraft an die Aufgabe, den Schwesterwaffen ein gewichtiger Helfer auf der Bahn zum Siege zu werden.



Oben: Eine Werferabteilung kurz vor dem Eröffnen des Feuers. Der Handwagen, mit dem das Werfergerät in Stellung gebracht worden ist, steht gut getarnt hinter einer kleinen Fichtengruppe (links).



Oben: Ein Werfer, gut getarnt, im Feuer. Im Hintergrund sieht man die durch die Granaten erzeugte Nebelwand, die den Zweck hat, den Gegner zu blenden, und ihn an der vollen Ausnutzung der Feuerwirkung zu hindern.

Rechts unten: Die Beobachtungsstelle, von der aus der Befehl zum Eröffnen des Feuers gegeben wird.

Unten: Der Fernsprecher ist das Bindeglied der Verständigung zwischen Beobachtungsstelle und Werferstellung.



Sämtliche Aufnahmen (7) Weltbild — M.

Landesbibliothek Oldenburg

Kleinschmidt sucht das große Abenteuer

Eine fröhliche Geschichte von Liebe, Rotwein und noch ganz anderen Verrenkungen ...

ROMAN VON FELIX RIEMKASTEN

(7. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Jemand trug ihm den Koffer nach. Er sah vor allen Dingen nur das Gasthaus, und durch die Wände hindurch sah er sogar das Bett, das auf ihn wartete. Es sah hier weder gut noch nobel aus, aber das bekümmerte ihn jetzt nicht. Eine bäuerliche, ernste Frau trat ein. Herr Kleinschmidt sagte, nahe am Weinen, daß er



Er ächzte im tiefen Labegefühl

nichts als ein Bett wolle und nichts zu essen, nur ein Bett zum Schlafen, barmherziger Gott, auch wenn es jetzt erst zwei Uhr mittags ist! —

Nachtlager am hellen Mittag gesucht

Die Frau sah ihn lauschend und aufmerksam an. Sie wechselte Blicke mit dem Kofferträger, und dann fragte sie Herrn Kleinschmidt ... Aber er ahnte jetzt schon, daß hier in diesem Dorfe niemand Deutsch verstand. So war es. Er nahm die Kraft zusammen, die er noch in sich auftreiben konnte, und redete in Zeichen. Aber das wiederum wagte niemand zu verstehen. Schlafen gehen? Um zwei Uhr mittags? Die Frau ging weg und holte eine Magd, die barfüßig aus dem Stall kam. Aber schließlich bekam er doch sein Bett. Es stand mit einem anderen Bett kahl in einem kahlen Raum unter dem Dach, und während er sich drinnen auskleidete und dabei fast wimmerte vor Müdigkeit, standen draußen die Wirtin und die Magd und der Kofferträger, und alle drei fürchteten sich und besprachen den Fall, denn ein Mensch, der hier in der Oede aussteigt, um sofort ins Bett zu gehen, der muß krank sein oder im Geiste nicht richtig.

Herr Kleinschmidt hatte inzwischen den Riegel vorgelegt und stöhnte vor Freude. Mit einem Wonnewimmern zog er Kleider und Schuhe aus und legte sich — achachach — in die kühlenden, seligen Kissen, in die Errettung.

So lag er und hatte just angefangen zu schlafen, als er in Aengsten hochfuhr, denn draußen donnerte es gegen die Tür, und Stimmen riefen zu ihm hinein, eine sogar in deutsch, und diese Stimme kannte er. „So, zum Teufel, so machen Sie wenigstens immerhin auf!" rief draußen Rotter.

Er stand auf und öffnete tatsächlich die Tür. „Warum machen Sie Lärm in der Nacht?" lallte er.

„Es ist gar nicht Nacht, es ist drei Uhr nachmittags. Ich glaube, die Leute haben hier nur dieses eine Zimmer."

„Zimmer? Das hier ist mein Zimmer!"

Aber er sah, obwohl es ihm wie ein Traum vorkam, wie die barfüßige Magd jetzt das zweite Bett, das andere, zurechtmachte. Zu ihrem Schutz stand die gesamte Bevölkerung in der Tür und sah auf die beiden Fremden, die sich zankten.

„Und wenn Sie sonst was machen", klagte Rotter, „aber in dieses Bett hier lege ich mich, mir ist sterbensübel, ich bin um neunzig Grad betrunkener, als ein Mensch es aushalten kann; mir brennen die Eingeweide aus, ich lege mich hier ins Bett."

Der reichlich unruhige Zimmergenosse

Und er legte sich hin, ächzend, aufschluckend, stöhnend und wimmernd.

„Um Gottes willen", rief Kleinschmidt, „sind Sie erkrankt?"

„Nur be ... be ..." würgte der Junge, und kaum daß er sich niedergelegt hatte, so sprang er heraus, riß die Tür auf und war verschwunden.

„Hah", machte Kleinschmidt und öffnete den Mund und schloß ihn nicht mehr und stand nur noch da. Er hörte im Hofe einen Hund bellen, er hörte auch durchdringende menschliche Schreie, und dann eine knallende Tür, aber danach hörte er nichts mehr, bis die Tür zu seinem Zimmer wieder geöffnet wurde und Herr Rotter im Hemd hereinkam, bleich und ermattet.

„Ah, ha, ääh", hörte Kleinschmidt ihn stöhnen.

Er hörte ihn stöhnen, und dann hörte er ihn nicht mehr stöhnen. Er sank in den Schlaf zurück, der nun in seinen Schläfen schon beinahe trillierte vor Dringlichkeit, der erste Schlaf nach drei Tagen und zwei Nächten.

Es war gut, daß er so bestialisch tief schlief. So vernahm er nichts und spürte es nicht, als der Schlafgenoß einmal über das andere aufstand, die Tür öffnete, hinauslief, wankend wieder hereinkam, und allemal bellte der angekettete große Hund, und einmal sogar schrie gellend eine Stimme, die Stimme der Magd. Und dann wurde es Morgen, schon sehr hoher Morgen, als in der Kammer die beiden Schläfer erwachten.

„Guten Morgen!" äußerte Herr Rotter ziemlich verlegen.

Und Herr Kleinschmidt sagte instinktiv: „Wonach riecht es hier?"

Herr Rotter sagte: „Das wird der Düngerhaufen sein vor dem Fenster."

Kleinschmidt sah ihn suchend an. Er erinnerte sich jetzt. Richtig, er war mit der Bahn gefahren, die Dame aus Bielefeld war er los, und dann war er vor Müdigkeit hier ausgestiegen und hatte die Fahrt unterbrochen.

„Wieso sind Sie ausgerechnet hierher gekommen? Es gab doch noch das Bahnhofsgebäude?"

„Das ist wahr, aber das schien mir zu teuer zu sein", sagte Rotter. „Sie wissen doch, daß ich gern billig leben möchte."

„Eine Pest ist Ihr Leben", entlud sich Kleinschmidt, „eine immerwährende Pest! Sie verpesten mir die ganze Reise. „Können Sie wirklich weiter nichts, als mir andauernd — andauernd —? O Gott, und da sitzt das nun, sitzt da im Nachthemd auf dem Bett und stiert mich an. Wenn Sie sich wenigstens doch umdrehen wollten, damit ich in die Unterhosen fahren kann! Das ist das wenigste, was ich erwarten kann."

„Ja, ja, bitte schön, bitte", hastete Rotter und drehte sich um. Nach einer ganzen Weile fragte er schüchtern an: „Sind Sie jetzt drin in der Hose?"

In der Hose war Kleinschmidt drin, aber wie wollte er sein Gebiß reinigen, solange er nicht allein war?

Bedenkliche Irrwege im Gasthaus

„Ich sehe wirklich nicht, was Sie gegen mich haben können", redete der Junge. „Ich habe Ihnen nichts getan, ich kann doch wirklich nicht dafür, ich wollte doch selber nicht ... Hier gibt es nun eben bloß dieses eine Fremdenzimmer. Denken Sie mal, wenn noch ein Dritter gekommen wäre!"

Als sie in die Gaststube hinuntergingen, warteten der Wirt, die Wirtin und die Magd auf sie und schienen entschlossen zu sein, in der Not auch mit dem Beil sich zu verteidigen. Herr Kleinschmidt hatte ein gutes Gewissen, denn er hatte geschlafen, und im Schlaf liegt keine Sünde, aber Herr Rotter war nicht so sicher. Er war gesehen worden, wie er im wehenden Hemd mit dem Hunde in der Nähe jenes Oertchens gekämpft hatte, nach dem er sich gesehnt hatte und das der Hund verteidigt hatte, wie ein guter Hund es soll. Den Ort hatte Rotter sich erkämpft, aber Frieden und Freundschaft hatte er nicht gewonnen, denn auf dem Rückwege hatte sich Rotter geirrt, war in die Kammer der Magd geraten und von da aus in die Kammer der Eheleute. Und nun traf man sich hier, allerseits am Morgen.

Er war sehr still und überließ Herrn Kleinschmidt die Verhandlungen. Eine Gebärde des Trinkens wurde ziemlich mit Trotz beantwortet durch die Frage nach dem „Was". Diese Frage wurde beantwortet mit der nur noch dringlicher wiederholten Gebärde des Trinkens. Und dann wurden sie im Bösen allein gelassen, und das war lähmend. Herr Kleinschmidt sah mit Verdacht auf den Jüngeren. Die verschüchterte Magd setzte ihnen kurz und rasch ein Brett hin und rannte mit allen Zeichen der Furcht hinaus. Sie hatte Kaffee gebracht, Brot, Butter, Milch, Mus, Eier und Zucker, alles und jedes, um für alles vorgesorgt zu haben und nicht wieder hereinkommen zu müssen.

„Warum guckt sie so ängstlich?" fragte Kleinschmidt mit Energie. „Haben Sie Lausbube in der Nacht ... mit dem Mädchen ... oder wie?"

Das war seine Hauptsorge. Aber gottlob, diesmal hatte der Junge ihm nicht vorausgelebt, nein, hintendrangelebt hatte er.

„Wo denken Sie hin, Herr Kleinschmidt! Nein, die Nacht war furchtbar, ich habe nur mit dem Hund zu tun gehabt."

Gut, den Hund gönnte er ihm.

„Wenn es nur der Hund ist", sagte er und schenkte für ihn ein, „das macht nichts."

Sie frühstückten, und jetzt ergoß sich wieder Sonne in Kleinschmidts Herz. Er vergaß Tumult und Getobe, geschlafen hatte er — und wie! —, und er fühlte sich auf der Höhe seines Lebens.

„Und wie, Herr Rotter, haben Sie eigentlich in Zagreb die Nacht verbracht, die vorige Nacht?"

Diese Fragen verhandelten sie aber schon draußen. Die hohe Sonne schien. Ueber die Bahnlinie hinweg stieg grasig die Alm hinan bis zu einer Waldstelle, und es roch ringsum so würzig und herbe nach Alpenkräutern, daß ihre Lungen sich dehnten in der Freude am Atmen.

„So also war es", berichtete Rotter. „Sie hatten mir die zwanzig Mark gegeben, und dann dachte ich: Jetzt gehst du in die Giftbude hinein, Sie wissen doch, diese Giftbude, von der Sie sagten, Sie möchten da lieber nicht hineingehen."

„Wäre sicher auch für Sie besser gewesen."

„Wieso denn? Es war sehr schön. Es war innen größer, als es von außen aussah, und dann war da eine Dame in der Kapelle, die hatte ein rosa Kleid und sehr schöne Arme. Und Augen hatte sie, die waren ... na, ich sage Ihnen, das waren Augen, Herr Kleinschmidt!"

„Erzählen Sie weiter. Die Augen gehen uns nichts an." (Fortsetzung folgt.)

Tagesspruch

In der Erinnerung an die Aufhebung des Verbotes der NSDAP. am 14. Februar 1925 ein Wort von Adolf Hitler:

Was wir sind, sind wir nicht gegen (den), sondern mit dem Willen der Vorsehung geworden. Und so lange wir treu, ehrlich und kampfmutig sind, an unser großes Werk glauben und nicht kapitulieren, werden wir auch weiterhin den Segen der Vorsehung haben.

Köpfchen - Köpfchen!

Diamant-Rätsel

```
                1
              2   2   3
            4   2   5   6   3
          8   9   5  10  11   3   6
1   2   5  10  12   2  13  14  10
      8  11   5   2  15  12   6
         16   9  13  17   6
             11  14  18
                 10
```

An Stelle der Zahlen sind bestimmte Buchstaben zu setzen. Es ergeben alsdann die waagerechten Reihen folgendes: 1. Konsonanten, 2. Fisch, 3. Stadt der Schweiz, 4. Schußwaffe, 5. lustigen Tag im Jahre, 6. Musikinstrument, 7. Pflanze, 8. Körperteil, 9. Konsonanten. Die mittelste senkrechte Reihe macht dasselbe Wort wie die mittelste waagerechte namhaft.

Haben Sie gestern richtig geraten?

Auflösung des Silbenrätsels. 1. Aralsee, 2. Rio negro, 3. Maharero, 4. Umbra, 5. Tabelle, 6. Ameisen, 7. Normannen, 8. General, 9. Ultimo, 10. Tungusen, 11. Idiot, 12. Sandale, 13. Turenne, 14. Batum, 15. Exekutor, 16. Sumatra = **Armut an Gut ist besser als Armut an Mut.**

Unsere Kurzgeschichte:

Der Ablehnungsgrund / Von Joachim Lange

Letzten Sonntag kommen wir von einem Autoausflug zurück und halten in der Kreisstadt noch einmal an, um etwas Warmes zu genießen — wer sitzt im Ratskeller behaglich vor frischer Wurst und frischem Bier? Unser alter Dorfkassen„direktor" i. R. Mechelke mit seiner Frau!

Ja, sie hätten gehört, im Ratskeller gebe es so gutes und gar nicht teures Essen, seit der neue Pächter ihn bewirtschafte, und das stimme wirklich, alles was wahr sei, und überhaupt wollten sie so eine Sonntagnachmittagspartie öfter machen, ein bißchen Stadtluft hin und wieder schade auch nichts, und so weiter, und so weiter.

Na, wir sitzen eine halbe Stunde gemütlich zusammen, plötzlich zieht der alte Mechelke seine Uhr, trinkt den klitzekleinen Rest aus seinem Glas aus, sieht sich nach dem Ober um und sagt zu seiner Frau: „Ja, Mutter, ich glaube, wir müssen!"

„Was denn", frage ich, „wollen Sie denn schon weg?"

„Ja", sagt der alte Mechelke, „unser Zug geht um acht Uhr dreiundreißig."

„Aber das wäre ja noch schöner, wenn Sie mit der Bahn fahren!" sage ich. „Selbstverständlich fahren Sie bei uns mit. Platz ist genug da."

Der alte Mechelke denkt einen Augenblick nach, dann sagt er sehr gewählt: „Sehr freundlich und vielen Dank, aber ich kann Ihr Anerbieten leider nicht annehmen."

So etwas ist mir noch nicht vorgekommen in meinem Autoleben, aber ich sage mir: der alte Herr stammt aus dem vorigen Jahrhundert und ziert sich gewiß bloß ein bißchen — stelle ihm die Sache recht verlockend dar! Und ich sage: „Aber, Herr Mechelke, wollen Sie denn wirklich die halbe Stunde zum Bahnhof pilgern, dann eine Viertelstunde fahren und nochmal eine Viertelstunde bis nach Hause laufen? Draußen auf dem Markt steht mein Wagen, der schafft es zwölf Minuten und bringt Sie bis vor Ihre Tür! Jetzt bleiben wir noch eine halbe Stunde gemütlich hier und trinken einen schönen Schnaps, dann sind Sie noch immer eher zu Haus als mit der Bahn."

„Sehr nett von Ihnen", sagt der alte Mechelke, „aber es geht leider nicht."

„Können Sie denn das Autofahren nicht vertragen?" frage ich.

„Doch, das schon, aber ... nee, es geht wirklich nicht!"

„Oder machen Sie sich Sorge wegen des starken Sonntagverkehrs auf der Landstraße? Ich werde schon aufpassen."

„Nee, das ist es auch nicht. Wirklich sehr freundlich von Ihnen, aber es geht beim besten Willen nicht!"

„Oder glauben Sie, es wird zugig im Auto sein? Der Wagen ist geschlossen, und Decken für die Beine sind auch genug da."

„Nee, nee, aber es geht wirklich und wahrhaftig nicht!" wiederholt der alte Mechelke seine Platte, macht aber ein recht unglückliches Gesicht dazu.

Na, denke ich mir: der alte Herr hat sein halbes Leben lang immer mit Geld zu tun gehabt, vielleicht glaubt er, ich nehme ihm Kilometergeld ab. Oder was kann ihn denn sonst abhalten, eine solche Einladung, die jeder andere sofort angenommen hätte, auszuschlagen?

„Sehen Sie mal, Herr Mechelke", sage ich zart, „für den Motor ist es ja gleich, ob er zwei oder vier Personen ziehen muß, und nach Hause muß ich ja mit meiner Frau auf jeden Fall fahren. Also sagen Sie ja und kommen Sie als unsere Gäste mit!"

„Nee, nee", leiert der alte Mechelke zum sechsten oder siebenten Male, „es geht leider wirklich und wahrhaftig beim besten Willen nicht!"

„Ja, warum sollen wir denn eigentlich nicht mitfahren, Vater?" mischt sich die alte Frau Mechelke mit sanftem Vorwurf in der Stimme ein.

„Aber, Mutter", sagt der alte Mechelke ganz kläglich, „wir müssen doch unsere Sonntagskarte abfahren!"

Anekdoten

Heilsames Klopfen.

Der Heidelberger Arzt Professor Puchelt war einer der ersten Aerzte, die die Methode der Perkussion, d. h. des Beklopfens und Behorchens der Brust, zur Feststellung von Herz- und Lungenleiden und anderen krankhaften Zuständen anwandten.

Einmal kam Puchelt zu einem brustkranken Bauern, den er nach seiner Weise ausgiebig beklopfte und behorchte.

Als er mit der Untersuchung fertig war, sagte der Patient: „Lieber Herr Doktor, Ihr Klopfen hat mir gut getan. Wann kommen Sie und klopfen wieder?"

Gneisenaus Antwort.

Der Feldmarschall Gneisenau war mit einem höheren Stabsoffizier wegen taktischer Fragen in Streit geraten, und dieser, ein mehr eitler als fähiger Mann, erlaubte sich schließlich zu Gneisenau zu sagen: „Es scheint, daß hier der Rang entscheiden soll. Wenn ich auch nicht Feldmarschall bin, so bin ich doch aus dem Holze, aus dem man die Feldmarschälle macht!"

„Da haben Sie ganz recht", erwiderte Gneisenau mit malitiösem Lächeln, „und wenn man die Feldmarschälle einmal aus Holz machen wird, dann können Sie sich mit den besten Aussichten dazu melden!"

Kurz und bündig.

In einem Kronrat vor Friedrich Wilhelm III. redete Köckeritz so anhaltend, daß eine Pause dazwischen nötig war. Später fragte Hardenberg den General Scharnhorst, der dabei gewesen war: „Was gefiehl Ihnen daran am besten?" — „Die Pause", antwortete der Soldat.

Selbstbewußt.

Als Sigismund, König von Ungarn und Markgraf von Brandenburg, auf dem Reichstag zur Kaiserwahl erschien und seines königlichen Ranges halber zuerst gefragt wurde, wem er seine Stimme zur Wahl gebe, antwortete er gelassen: „Mir selbst! — Ich kenne niemanden besser als mich, weiß also nicht, ob ein anderer zur Verwaltung der obersten Würde in der Christenheit, besonders bei gegenwärtiger Zerrüttung des Reiches, fähiger sein möchte als ich!" Er wurde tatsächlich Kaiser.

Weichmachen des Wassers mit Henko-Bleichsoda sichert bessere Ausnutzung von Waschmittel und Seife. — In weichem Wasser schäumt die Lauge viel besser!

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Dienstag, den 14. Februar 1939 Nr. 38

Erster Gastspielabend der „Wiener Spielzeugschachtel"

Es war wirklich „Alles fürs Herz"

Eine großartige Revue brachte das lachende, singende, tanzende Wien nach Wilhelmshaven



Einige der vielen blitzsauberen Mädel vom Donaustrand, die sich um die Herzen der Wilhelmshavener alle erdenkliche Mühe geben. Aufnahme: Archiv.

Nicht nur Alles für die Augen — nein, es ist wahrhaft „Alles fürs Herz", was die Wiener Spielzeugschachtel an kunterbunter Schönheit über ihre beglückten Zuschauer ausschüttet. Hier erleben wir das Wunder, daß eine Revue mehr sein kann als ein wohlsortierter Augenschmaus. „Alles fürs Herz" bringt echte Freude, die über den Abend hinauswirkt bis in den Alltag hinein. Kann eine Ausstattungsschau mehr Erfolg für sich buchen? Wir glauben nicht.

Wir sind in Wilhelmshaven, der Stadt der Arbeit, nicht verwöhnt mit Darbietungen, wie wir sie gestern abend im Gesellschaftshaus sahen. Aber daran liegt es nicht, daß der erste Gastspielabend schon zu einem unerhörten Erfolg wurde. Der enthusiastische Beifall, der sich von Bild zu Bild steigerte, kam zwar aus aufnahmebereiten Herzen (um nicht zu sagen aus ausgehungerten), aber er galt einer Aufführung, die in ihrer Art einmalig ist. Das Erfolggeheimnis der „Spielzeugschachtel" ist einfach zu enträtseln: Sie schüttet wahllos ihre Herrlichkeiten aus, unbekümmert und leichtbeschwingt wie in anderen Revuen auch, aber alle Mitwirkenden sind mit dem Herzen dabei, so scheint es wenigstens — Der „gutgeölte Apparat" einer Revue, der uns so leicht anödet, ist bei der „Spielzeugschachtel" mit sprudelnder Lebendigkeit überstrahlt, die mitreißt. Man muß sich freuen, man muß lachen und froh werden, nichts kann sich dem entgegenstemmen. „Ein Grippekranker vermag sich dabei gesundzulachen", sagte irgendeiner und sprach damit für alle.

Es sind 32 Bilder, die farbenprächtig, mit Tanz und Lied, Scherz und Frohsinn an uns vorüberrauschen wie ein Fest des Daseins. So mannigfach sie sind und so willkürlich sie aneinandergefügt wurden, alle Bilder sind wie ein Abglanz aus dem heiteren Wien, das hier Inbegriff für unsere ganze Ostmark wird. Die feschen Mädel gehören dazu (Nicht wahr, enzückende Mary? Das wolltest du ja gerne hören.), die Walzer und Märsche, der „Gruß aus der Steiermark" — so kann allein Karl Leopold jodeln —, die fröhliche Tippelei durch die Ostmark und die Sache mit dem Dienstmann vom Grinzing. Ja, und auch die köstliche Schulstunde.

Ueberhaupt Franz Joham — Wir kennen ihn zwar vom Hamburger Rundfunk, aber er selbst in seiner ganzen „Größe" (die Gänsebeinchen wollen besagen: qualitative Größe) das ist — ja, das ist zum Schreien. Joham ist der Pfeffer dieser Revue, er gibt ihr eine Würze, ohne die sie uns sicherlich nicht so gut bekommen würde. Pfeffer ist allerdings nur ein Verlegenheitsausdruck, denn Johams echter Humor ist beileibe nicht scharf und gewagt. Joham kann darauf verzichten und beweist damit, daß Revuescherze auch so zünden können.

Da wir gerade bei den Gewürzen sind — in Wien liebt man Paprika. Eine scharfe Angelegenheit, liebe Kurierleser, aber getanzten „Paprika", wie ihn uns „Die Sieben aus Tokay" zu kosten gaben — da kommt selbst schweres Nordseeblut in Wallung. Sowas an Tanzakrobatik, Tempo und Exaktheit! Das war schon kein Wirbelwind aus der Pußta mehr, sondern Taifun.

Gigotte und ihre Kameraden zeigten auf dem Gebiete der tänzerischen Akrobatik ebenfalls erstklassige Leistungen. Mit einer unvergleichlichen Eleganz vollbringen sie die schwierigsten artistischen Tricks.

Oriana Gill entzückte mit ihren farbenprächtigen Serpentintänzerinnen nicht weniger und in Karin Karinova lernten wir eine große Könnerin im Spitzentanz kennen.

Wir können mit dem besten Willen nicht alle nennen, die in der „Spielzeugschachtel" zu Hause sind, aber Mia Ahlers, Rosl v. Bischoff, Anni Weltner und Erni Wolff dürfen wir nicht vergessen, denn sie sangen uns manch schönes Lied fürs Herz. —

Unter der Gesamtleitung Artur Kaps' und der musikalischen Leitung von Harry Stang klappte die Wilhelmshavener Erstaufführung vorzüglich. Man merkte dem gesamten Ensemble den anstrengenden Reisetag kaum an. Die ungewohnten, gewiß nicht einfachen Bühnenverhältnisse im Gesellschaftshaus wurden gut überwunden, da die „Spielzeugschachtel" über eine eigene Bühnenausstattung verfügt.

Wir sagten schon zu Beginn, daß das gutbesetzte Haus außerordentlich beifallsfreudig und dankbar war.

Einen Teil dieses Dankes darf mit gutem Recht auch die NSG. „Kraft durch Freude" für sich beanspruchen, die mit der Verpflichtung einer unserer besten deutschen Revuen beweist, daß sie entschlossen ist, auch großstädtischen Ansprüchen zu genügen. Was Kreiswart Amelung in seinen Begrüßungsworten in diesem Sinne ausführte, fand allgemeine Zustimmung.

Karl Engelkes.



Morgen Dichterabend Albin Widén

Ein schwedischer Dichter und Forscher in Wilhelmshaven

Morgen spricht, worauf wir schon ausführlich hinwiesen, im Wilhelmshavener Parkhaus auf einer Veranstaltung der Kreisleitung der schwedische Dichter und Forscher Albin Widén. Sein Thema „Altschwedische Kulturüberlieferungen in der Gegenwart", veranschaulicht durch Lichtbilder, ist ein für uns Deutsche so interessantes Thema, daß wir noch einmal auf diesen Dichterabend alle Wilhelmshavener aufmerksam machen möchten.

Wilhelmshavener Schachklub unterliegt Bremer Schachgesellschaft

Die geschwächte Wilhelmshavener Mannschaft (es fehlten Feldmann und Rohbeck) erlitt gegen die Bremer Schachgesellschaft eine empfindliche Niederlage. Zwar traten die Bremer nur mit neun Spielern an, hatten aber sonst ihre stärkste Mannschaft zur Stelle. Aus den 8 beendeten Partien erzielte Bremen 5½ und Wilhelmshaven 2½ Punkte. Die beiden unbeendeten Partien dürften Punkteteilung ergeben, so daß das Ergebnis 6½ zu 3½ Punkte lauten wird.

Aergerniserreger festgenommen

Es ist gelungen, einem schon seit längerer Zeit in Wilhelmshaven auftretenden Aergerniserreger das Handwerk zu legen.

Der Täter hatte sich in den letzten Monaten wiederholt in einem hiesigen Stadtviertel in schamverletzender Weise, hauptsächlich minderjährigen Knaben gegenüber, gezeigt. Als er in den Abendstunden des Sonnabends wiederum auftrat, gelang seine Festnahme. Der Täter ist überführt und geständig, in sieben Fällen sein verwerfliches Treiben ausgeführt zu haben.

*

Wem gehört das Herrenfahrrad? Bei der Kriminalpolizei ist ein Herrenfahrrad, Marke „Original Rana", sichergestellt. Der unbekannte Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Roonstraße 57, zu melden.

Die KdF.-Wagen kommen



Am 22. und 23. Februar, Mittwoch und Donnerstag nächster Woche, werden wir die KdF.-Wagen in Wilhelmshaven besichtigen können. Am 22. Februar werden sie morgens um 9 Uhr auf dem Rathausplatz empfangen und danach auf verschiedenen Plätzen unserer Stadt zur Besichtigung aufgestellt sein. Es mag in diesem Zusammenhang von Interesse sein, daß auf dem 17. Fest der Berliner Sportpresse in der Deutschlandhalle aus dem riesigen Programm das Geschicklichkeitswettfahren mit dem KdF.-Wagen herausragte, das die drei berühmtesten Rennfahrer der Welt, Caracciola, v. Brauchitsch und Lang, im Kampf sah. Auf unserem Bilde sieht man die drei Rennfahrer kurz vor dem Start zur Ehrenrunde. Am Steuer der Sieger des Wettbewerbes, Europameister Caracciola.

Scherl-Bilderdienst, Berlin.

In nächster Zeit Verdunkelungsübung

Der Polizeipräsident teilt mit:

In der nächsten Zeit ist damit zu rechnen, daß für den Luftschutzort Wilhelmshaven eine Verdunkelungsübung angeordnet wird.

Die Bevölkerung wird ersucht, durch Beschaffung des notwendigen Materials sich auf die Verdunkelungsübung, die diesmal erst kurz vorher angesetzt wird und für mehrere Tage vorgesehen ist, vorzubereiten.

Auch den Kraftfahrern, Radfahrern und sonstigen Haltern von Fahrzeugen wird dringend empfohlen, das Verdunkelungsmaterial für ihre Fahrzeuge während der nächsten Tage stets mitzuführen, so daß eine Verdunkelung bzw. Abblendung der Fahrzeuge schnellstens gewährleistet ist.

Auf die gesetzlichen Bestimmungen, die wiederholt veröffentlicht worden sind, wird nochmals besonders hingewiesen.

Von der Kriegsmarine

Die 2. Minensuchflottille mit den Booten M 117, M 98, M 104, M 110, M 145, M 72 hat gestern Mürwik verlassen. M 133 mit dem Kommando der 2. Minensuchflottille an Bord ist am gleichen Tage von Cuxhaven nach Kiel in See gegangen.

Das Minensuchboot M 3 ist am 13. Februar in Hamburg eingelaufen und hat in der Stücklenwerft festgemacht. Poststation ist bis auf weiteres Hamburg 11, Mönkedamm 9/14.

Die 2. Räumbootsflottille mit den Booten R 25, R 26, R 27, R 28, R 29, R 30, R 31 und R 32 ist gestern von Kiel zu Uebungen in See gegangen.

U 35, U 31, U 38 und U 39 sind gestern in den Kieler Hafen eingelaufen.

Der Stationstender „Frauenlob" ist am 13. Februar in Cuxhaven eingelaufen.

Die Segelyacht „Asta" verließ gestern früh Cuxhaven und lief nachmittags in den hiesigen Hafen ein. — **Der Zerstörer „Erich Steinbrink"** ankerte gestern nachmittag auf Wilhelmshaven-Reede. — **U 27** lief in Wilhelmshaven ein.

F 9 von der Geleitflottille hat Kiel gestern verlassen zum Marsche nach Travemünde.

Die Hilfsminensuchboote „Siegfried", „Wotan" und „Heimdall" sind am 13. Februar von Wesermünde in See gegangen.

Die Hilfsminensuchgruppe des Sperrschulverbandes „Odin", „Hugin", „Munin", „Hagen" „Hildebrand" und „Volker" sind von Kiel ausgelaufen zur Fahrt nach Wesermünde.

Poststationen. a) Für die 2. Minensuchflottille bis 16. Februar Kiel und ab 17. Februar bis auf weiteres Cuxhaven; b) Für die 2. Räumbootsflottille bis auf weiteres Kiel-Wik; c) Für den Zerstörer „Friedrich Ihn" bis auf weiteres Swinemünde; d) Für die Erprobungsgruppe „38/10" bis auf weiteres Kiel-Wik, EKK.-Gebäude, Admiral-Scheer-Straße.



Der 50. Geburtstag des Gauleiters. Links: Die Jugend gratuliert. Rechts: Verlagsdirektor Gauamtsleiter Pg. Hugo **Köhler überbringt die Glückwünsche des NS.-Gauverlages Weser-Ems.** In Begleitung von Pg. Köhler befinden sich die Hauptschriftleiter der **„Bremer Zeitung" und des „Wilhelmshavener Kurier".** Aufn. (2) Lucas.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Dienstag: 16.00 Musik. 17.15 Bunte Stunde: Es soll sich der Mensch nicht mit der Liebe abgeben. Ein spaßiges Kapitel. 18.00 Richard Trunk. Zum 60. Geburtstag eines zeitgenössischen deutschen Meisters. 19.00 Laßt mich den Löwen auch spielen! Ein fröhlicher Streifzug durch die Welt des Liebhabertheaters von Hans Sachs bis zur Gegenwart. 19.40 Die Umschulung zum Metallarbeiter. 20.10 Schöne Ouvertüren und Walzer. 21.00 Aus der Mailänder Scala: „La Traviata". Oper von Guiseppe Verdi.

Mittwoch: 10.00 Spiegel der Orgelmacher und Organisten. 10.30 Musik. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.15 Musik. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.25 Heitere Klänge.

Das Wetter: Vorwiegend trocken

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

Da der Hochdruckkeil langsam ostwärts schwenkt, wird bei uns langsame Wetterberuhigung eintreten. Bei Aufklaren Nachtfrost.

Aussichten für den 15. Februar: Frische bis mäßige Winde um Nordost, wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, tags über und nachts unter 0 Grad.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch, 15. Februar: 10.33 und 23.00 Uhr

Frühlingsahnen

In den hohen Baumkronen zerrt ein warmer Südwestwind. Das gleichmäßige Grau der Stämme wird nur durch das Grün der bemoosten Baumriesen, die am Boden modern, unterbrochen. Sie werden im Laufe der Jahre zu einem kleinen botanischen Garten. Tüpfelfarn und Ruprechtskraut machen sich darauf breit, und bald ist die Holzsubstanz so weit zersetzt, daß das Ganze auseinanderfällt. Zwischen den dicken Stämmen am Boden heben sich noch einige Ruinen mit ihren stakigen Aesten in die Baumkrone der hohen Buche hinein, welche als schnellwüchsigere Art der trotzigen Eiche von ehemals das nötige Sonnenlicht wegenommen und allmählich erstickt hat. Armdicke Ranken von Efeu haben sich mit Hilfe ihrer Klammerwurzeln daran emporgehoben und umkleiden die dürren Aeste mit ihren lederartigen Blättern. Die fünflappigen Blattflächen greifen wie Mosaik ineinander und zaubern ein wundervolles Bild hervor. In der Reihe der immergrünen Pflanzen dieser Lebensgemeinschaft fehlt auch nicht die Stechpalme oder Hülse (Ilex) mit ihren stacheligen Blättern und roten Beeren, die besonders im Winter die Aufmerksamkeit auf sich lenken.

Unter der dürren Laubschicht am Boden bereitet sich die Flora schon auf das große Erwachen im Frühling vor. Das Buschwindröschen treibt lange unterirdische Stengelausläufer, an deren Enden die Blätter und Blüten schon aus den Knospen hervorbrechen. Die Brutknollen des Scharbockskrautes, die im Winter wie gelbe Weizenkörner auf dem Boden lagen, sind schon längst der Entwicklung entgegengegangen und haben bereits grüne Blätter. Aus den Rosetten der Waldprimel brechen die zusammengefalteten Laubblätter hervor. Sie sind aus dem Grunde so runzelig, damit der Wind, der noch ungehindert durch den Wald streichen kann, sie nicht so sehr austrocknet. Am Grabenrande rankt zwischen den blaugrünen Rosetten des Günsels das Hundsveilchen, welches schon verstohlen eine blaue Blüte zeigt, und im stehenden Wässerchen liegen die grünen Polster von der Wasserprimel.

Aus dem Unterholz leuchten die Weidenkätzchen. Die Haselnuß streckt bereits die langen Staubkätzchen, und aus den Stempelkätzchen ragen schon die roten Narben heraus, um den Blütenstaub in Empfang zu nehmen.

An den grauen Stämmen der Bäume hämmert der Specht. Auch der bunte Kleiber läßt sich hören. Eine Amsel raschelt im Laub. Kohlschwarz ist ihr Gefieder, der Schnabel prächtig gelb gefärbt. Es handelt sich hier um ein Männchen, welches in den Abendstunden sein melancholisches Lied durch den stillen Wald klingen läßt. Im Erlenbruch klingeln die Kohlmeisen, und hoch oben im blauen Aether ziehen die Bussarde im Balzfluge ihre weiten Kreise.

Wer dieses Frühlingsahnen erleben will, der entfliehe einmal auf ein paar Stunden der Steinwüste der Großstadt und halte da draußen in der freien Natur stille Zwiesprache. G. Harms.

*

Reichsinstitut für Berufsausbildung in Handel und Gewerbe. Die Industrie- und Handelskammer schreibt uns: Der Reichswirtschaftsminister hat durch Erlaß vom 27. Januar 1939 das Arbeitsgebiet des Deutschen Ausschusses für Technisches Schulwesen (Datsch) auf alle Gruppen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft ausgedehnt und zugleich verfügt, daß die bisherige Dienststelle des Datsch fortan die Bezeichnung „Reichsinstitut für Berufsausbildung in Handel und Gewerbe" führt. Diese Arbeitsweise hat sich bei dem bisherigen Deutschen Ausschuß für Technisches Schulwesen (Datsch) so gut bewährt, daß sie unverändert für das neue Reichsinstitut übernommen werden konnte, das nun ebenfalls Organ der Wirtschaft sein wird.

Das NSKK. im Reichswettkampf

Wehrsportübungen der Motorstandarte 63

Der vierte Reichswettkampf 1938/39 soll wie bisher nach dem Willen des Korpsführers des NSKK. eine Schulung und Leistungsprüfung auf allen Ausbildungsgebieten der Breitengliederung sein. Auch in diesem Jahr wird der Schwerpunkt auf die politische Leistung des Sturmes gelegt, als der Einheit, die im NSKK. Hauptträger des politischen Soldatentums, des Gemeinschaftsgeistes, der Gemeinschaftsarbeit und der Gemeinschaftsleistung ist.

Von den fünf verschiedenen Schulungsgebieten des diesjährigen Reichswettkampfes: Weltanschauliche Schulung, technischer Unterricht, Verkehrsaufgaben, Wehrsport, Gesundheitslehre — führt die Motorstandarte 63 in diesen Wochen die geforderten Wehrsportübungen durch.

Die Stürme 1, 2, 3, 4, 11, 12, 13, 14, 24 und 25/M 63 sind bereits in ihren Standorten zum ersten Vergleichskampf angetreten. Es waren folgende Wehrsportübungen angesetzt: Handgranatenweitwurf, Handgranatenzielwurf, Kleinkaliberschießen liegend freihändig und kniend freihändig.

Die Wehrsportaufgabe im Rahmen des Reichswettkampfes wird nach Zahlen und Punkten gewertet. Die Beurteilung der politischen Leistung eines Motorsturmes wird nach dem Gesamteindruck bei der Durchführung des Gesamtwettkampfes gemessen. Welche erhöhte Bedeutung aber den Wehrsportaufgaben zugewiesen ist, besagen schon die Ausführungsbestimmungen zum Einsatzbefehl, die bestimmen, daß bei gleichwertiger Beurteilung einzelner Motorstürme durch eine besondere Prüfung auf dem Gebiete des Wehrsportes die Entscheidung herbeizuführen ist. Der Wehrsport ist das Gebiet im Rahmen des Reichswettkampfes, auf dem die Leistungen in gewissem Sinne unabhängig von örtlichen Verhältnissen gut vergleichbar und meßbar sind.

Neue Meisterkurse des Handwerks

Die von der Handwerkskammer im Winterhalbjahr zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung durchgeführte Schulung der Berufsangehörigen des Handwerks, die sich im Frühjahr der Meisterprüfung unterziehen wollen, nähert sich jetzt ihrem Ende. Die Kurse können in Kürze abgeschlossen werden. Es ist beabsichtigt, sofort nach ihrer Beendigung neue allgemein-theoretische Meisterkurse überall dort einzurichten, wo sich genügend Teilnehmer zusammenfinden. Die neuen Kurse sind hauptsächlich für die Vorbereitung auf die Meisterprüfungen im Herbsttermin gedacht. Sie werden, wie die vorangegangenen, mit fachlichen Lehrgängen verbunden, um den Teilnehmern auch eine umfassende, auf die fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung ausgerichtete Schulung zu ermöglichen. Zu den fachlichen Lehrgängen ist jeder Handwerker zugelassen, der an einem allgemeintheoretischen Meisterkursus der Handwerkskammer teilnimmt oder schon an einem solchen teilgenommen hat.

Die Meisterprüfungen werden bekanntlich unter Aufsicht der Handwerkskammer streng auf der Grundlage der fachlichen Vorschriften durchgeführt. Nach Maßgabe der Leistungen in den Prüfungen wurden mit den bisherigen Vorbereitungslehrgängen der Handwerkskammer recht gute Erfolge erzielt. In Kreisen der Prüflinge haben sie viel Anklang gefunden. Die Handwerkskammer gibt jetzt besonders denjenigen selbständigen Handwerkern, die nach den Uebergangsbestimmungen der Dritten Handwerksverordnung zum Zwecke der Erhaltung ihres Betriebes vor dem 1. Januar 1940 die Meisterprüfung abgelegt haben müssen, eine letzte Gelegenheit, sich an einem von ihr veranstalteten Lehrgang auf die Prüfung vorbereiten zu können. Diese Gelegenheit sollte keiner ungenutzt vorübergehen lassen. Da die Kurse rechtzeitig vor den Prüfungsterminen zum Abschluß gebracht werden müssen, darf die Eröffnung keine unnötige Verzögerung erleiden. Bis zum 1. März d. J. muß zu übersehen sein, wo Lehrgänge eingerichtet werden können. Wer sich an einem solchen beteiligen will, muß sich bis zu diesem Zeitpunkt bei seinem Kreishandwerksmeister melden. Meldungen für einen Lehrgang in Oldenburg nimmt die Handwerkskammer selbst entgegen.

Unter dem Hoheitsadler

Arbeitsgemeinschaft des Kreisschulungsamtes

Die Arbeitsgemeinschaft tagt heute, am 14. Februar, 20.30 Uhr, im Ratskeller (neues Rathaus). Besondere Benachrichtigung erfolgt nicht mehr.

Der Kreisschulungsleiter.

NSDAP. Ortsgruppe Lilienburg

Heute Dienstag, 14. Februar, 18.30 Uhr, Besprechung der Zellenleiter auf dem Geschäftszimmer der Ortsgruppe.

Der Ortsgruppenleiter.

NSV. Ortsgruppe Cathrinenfeld

An die heute um 20.30 Uhr in der Marinefachschule stattfindende Gemeinschaftsfeier (Vortrag Pg. Tjaden „Der fröhliche Alltag") wird hierdurch erinnert.

Der Ortsgruppenamtsleiter.

NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Aldenburg

Die Arbeitsgemeinschaft aller Mitarbeiterinnen einschließlich Zellen 4 und 5 (vorm. Accum-Fedderwarden) findet am 15. Februar, abends 8 Uhr, bei Husmann in Schaar statt.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Rüstersiel

Morgen Mittwoch, 19—20 Uhr, kommen alle Blockfrauen ins NSV.-Büro zur Pfundtütenausgabe. Donnerstag, 19.30 Uhr, Zusammenkunft der Zellenfrauen.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

Hitlerjugend Bann 59. Standort Wilhelmshaven

Einheiten, die am Mittwoch, dem 15. Februar, ihren Heimabend angesetzt haben, nehmen an dem Vortrag des schwedischen Dichters Widén teil. Antreten der Einheiten sowie sämtlicher Jgg., die außerdem teilnehmen wollen, um 20.15 Uhr Parkmittelweg (Parkhaus).

Der Führer des Standortes.

HJ. und DJ. Bann 59

Am Mittwoch, dem 15. Februar, treten sämtliche Teilnehmer am Feldscherlehrgang um 20.10 Uhr vor dem Marinelazarett an.

Der Bannarzt.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

DAF. Abteilung „Hausgehilfen"

Heute Dienstag, den 14. Februar, abends 20.30 Uhr, treffen wir uns im Haus der Deutschen Arbeit, Bordumstraße 2 a (Clubzimmer).

Alte Torpedo-Werft fröhlich unterwegs. Ein Teil des Torpedo-Betriebes machte am Sonnabend ihre übliche Kohlpartie. Mit dem Zuge ging es nach Bockhorn. Bei Lange im „Grünen Wald" gab es Kohl und Pinkel.

Verkehrsunfall. Gestern um 17.20 Uhr lief in der Börsenstraße vor dem Hause Nr. 76 ein Kind gegen einen fahrenden Dreiradlieferwagen. Es wurde leicht verletzt.

Personalien

70 Jahre alt werden am Mittwoch, 15. Februar, die Invaliden Karl Schuchmann, Müllerstraße 16, und Hermann Litter, Adolf-Hitler-Straße 62.

Voslapps Kleintierzüchter

Versammlung in Fedderwardergroden

Siedler aus Voslapp, die besonders an der Kleintierzucht interessiert sind, versammelten sich in der Gastwirtschaft Schmidt in Fedderwardergroden. Die Versammlung wurde von dem Beauftragten des Siedlerbundes, Kausch-Voslapp, eröffnet und dann sprach der Kreisvorsitzende der Kaninchenzüchter Johann Wübbenhorst über allgemeine Fragen der Kleintierzucht, über ihre Aufgaben und Ziele. Er brachte dabei sehr interessantes Zahlenmaterial sowohl über die Hühnerhaltung als auch über die Kaninchenzucht, und beantwortete zahlreich gestellte Fragen. Auch diese Versammlung wird dazu beitragen, den Siedlern in Voslapp die Anfänge ihrer Kleintierzucht zu erleichtern.

Erfolge Wilhelmshavener Brieftaubenzüchter

Auf der 5. Reise-Brieftauben-Ausstellung der Landesfachgruppe Weser-Ems, die in Bremen durchgeführt wurde, hatten auch mehrere Wilhelmshavener Züchter ausgestellt, die mit dem Ergebnis durchaus zufrieden sein können. Der Züchter H. Thäle erhielt nicht nur zweimal das Prädikat „Sehr gut", sondern auch einen Ehrenpreis, der Züchter W. Schärmberg erhielt zweimal die Bewertung „Sehr gut" und der Züchter H. Poppen einmal die Bewertung „Sehr gut" und einmal „Gut".

Vergrößerung der Schafhaltung in Weser-Ems

Im Zusammenhang mit den von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen zur Förderung der deutschen Schafzucht ist ähnlich wie in anderen Gebieten auch in Nordwestdeutschland die Schafhaltung während der letzten Jahre ununterbrochen ausgedehnt worden. Nach der Anfang Dezember 1938 durchgeführten Viehzählung waren im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems insgesamt 85 082 Schafe vorhanden gegen 83 265 Stück im Jahre 1937 und 77 629 Stück im Jahre 1936. Die für die Beurteilung der weiteren Entwicklung in erster Linie in Betracht kommenden Bestände an über ein Jahr alten weiblichen Schafen haben im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems nach der letzten Zählung eine Zunahme um 4,5 vH. gegenüber nur 2,4 vH. im Reichsdurchschnitt erfahren, so daß auch für die nächste Zeit mit einer weiteren Vergrößerung der Schafhaltung in Weser-Ems zu rechnen ist.

Aus Mariensiel

Das neue Wärterhaus bei Posten 41a, Mariensiel, an der Strecke Wilhelmshaven—Oldenburg wurde vor einigen Tagen in Betrieb genommen.

Briefkasten

U. Auch der mündliche Kaufabschluß ist rechtsgültig. Wenn Zeugen dafür vorhanden sind, werden diese auch gehört haben, daß Ihnen der Verkäufer gesagt hat: „Ueber die Bezahlung werden wir uns wohl einigen." Sie brauchen deshalb die Ihnen nachträglich vom Verkäufer diktierten Zahlungsbedingungen nicht ohne weiteres annehmen. Daß sie aber die Zahlungen nicht auf drei bis vier Jahre hinausschieben können, ist ebenso selbstverständlich. Wenn bei einem Preis von 950 RM. 150 RM. Anzahlung und monatliche Abdeckung von 50 RM. verlangt werden, so ist das im allgemeinen als Entgegenkommen des Verkäufers anzusehen. Sie müssen sich also mit ihm unter allen Umständen einigen, am besten außergerichtlich. Daß Sie jetzt vom Kauf zurücktreten können, ist gesetzlich unmöglich.

Der Tatgedanke von Bayreuth

Ein Vermächtnis an Deutschland

Am 13. Februar 1883 ist Richard Wagner in Venedig gestorben. Ewig ist sein Lebenswerk. Er hat die deutsche Seele in ihrer tiefsten Tiefe aufgerüttelt und zurückgeführt in die Gefilde nordgermanischen Wesens. Bürgermeister Balfanz wies mit Recht darauf hin, daß das Konzert- und Vortragswesen unserer Stadt es als seine Ehrenpflicht ansehe, Richard Wagner an seinem Todestage einen Abend zu weihen.

Bayreuth und Richard Wagner, darüber hinaus Großdeutschland bilden einen untrennbaren Begriff, der von der gesamten Kulturwelt anerkannt wird. Musikschriftsteller Dr. phil. Biermann, Berlin, ließ gestern abend im „Parkhaus" vor dem geistigen Auge einer großen Hörergemeinde ein gigantisches Bild des Gedankens von Bayreuth und der szenischen Ideale Richard Wagners erstehen, das das deutsche Wollen dieses unerreichten Meisters des Musikdramas offenbarte. Richard Wagner war kein Klassizist in der Art, daß er sie sklavisch in seine Zeit hinüberwechselte. Ihm kam es darauf an, bei seinem Volk das Schönheitsideal zu wecken, das in der Seele schlummert. Es ist schon so, Ristard Wagner war nicht zuletzt Dramatiker, der zu allen seinen Bühnenwerken die Dichtungen selbst schrieb. Ihm war auch in wundervollem Ausmaße das Ausdrucksmittel der Musik gegeben. Er schuf eine neue Kunstart, die andere Wege wie die bisherige Form der Oper ging. Er war aber auch in der szenischen Aufmachung von einem eigenen Willen geleitet, der alle Hindernisse übersprang. Er war, das sei besonders hervorgehoben, stets darauf bedacht, daß seine Schöpfungen dem ganzen deutschen Volke gehören sollten. Tat und Gedanken schweißte er zum Tatgedanken zusammen, gegen seine Zeit und ihre Welt. Unserer Zeit ist er zum Segen geworden, der reiche Frucht trägt. Richard Wagner hat im „Ring der Nibelungen" alle die Tugenden besungen, die dem germanischen Wesen innewohnen, die Treue, die Liebe, das Heldische, so, wie sie uns übermittelt sind. Das Heroische fand in ihm einen Bahnbrecher für die Weltanschauung unseres deutschen Volkes. Daher ist es nicht verwunderlich, daß es ihn auf den Schild gehoben hat. Und daß der Glanz dieses Schildes von Bayreuth, der Stadt am Main im Fichtelgebirge ausgeht, auch das verdanken Richard Wagner.

Mit kundiger Hand führte Dr. Biermann alle Verehrer Wagners zu dem Tatgedanken von Bayreuth. Er zeigte, mit welcher Energie Wagner das Ziel verfolgte, das ihm vorschwebte. Schicksalsschwere Jahre hat Richard Wagner durchgemacht, bevor er dem Gedanken nahetreten konnte, für seine Musikdramen ein eigenes Haus zu errichten, das eine Stätte der seelischen Erbauung werden sollte.

Die Errichtung des Festspielhauses war für Richard Wagner die Krönung seines Lebens und eine Großtat für das deutsche Volk. Es standen dem Meister aber auch treue Helfer zur Seite. Die ersten großen Erfolge, die Richard Wagner in Bayreuth erzielte, hat er den Künstlern mit zu verdanken, an die er nach der musikalischen und vor allem nach der darstellerischen Seite hin zum Teil durchaus neue und hohe Anforderungen stellte. Auch am Pult verlangte er völliges Aufgehen in seinen Schöpfungen.

Nach dem Tode des Meisters nahm seine Frau Cosima das Erbe von Bayreuth in Verwahrung. Sie hat es getreulich in seinem Sinne gepflegt. Und ein Verdienst Siegfried Wagners ist es, daß er 1924 die Pforten des Festspielhauses von neuem nach zehnjähriger Pause aufschloß. Winefried Wagner ist jetzt Verwalterin des Hauses, zu dem alljährlich Tausende strömen, um sich an den Werken Richard Wagners, dem allen voran der Führer ein dankbarer Freund ist, seelisch aufzurichten. Sein Wille ist es, daß Richard Wagner jedem Volksgenossen ein Wegbereiter wird in jene Regionen, die zurückführen zur heiligen deutschen Kunst. Eine wundervolle Ergänzung des Vortrages bildeten die ausgezeichneten Lichtbilder.

Und dann wurde Richard Wagner durch den Kulturfilm „Bayreuth bereitet die Festspiele vor" in seiner ganzen Wucht, in seinem reinen Wollen und in seinem kerndeutschen Wesen herausgeführt. Von neuem wurde er Sieger gegen alles Verlogene und Undeutsche. Alle, die an seinem Werk in Bayreuth mitarbeiten dürfen, tun es mit ganzer Hingabe. Davon brachte der Film Kunde, und mit uns haben alle empfunden, daß, wenn wir Deutschland dienen, auch Richard Wagner dienen, dessen begnadeter Sohn er war.

Hans Wienandt.

Ostfriesen beim Bau der ersten Kriegsflotte

Dieses und andere wichtige heimatgeschichtliche und heimatkundliche Themen sind in dem ersten Heft des neuen Jahrgangs des Mitteilungsblattes des Bundes der Ostfriesischen Heimatvereine „Ostfriesland", die von Landrat Dr. A. Conring in Leer geleitet werden. Friesische Art wird hierin in schöner Weise gepflegt, auch ostfriesische Dichtung kommt zur Geltung. In dem vorliegenden Heft sind außer den heimatkundlichen Beiträgen (u. a. über „Friesisches in unseren Personennamen"), Dichtungen von Berend de Vries, Siegfried Siefkes und Ludwig Deichmann enthalten.

„Dat Löwenfell"

Uraufführung der Niederdeutschen Bühne Varel

Die Niederdeutsche Bühne Varel bringt in jedem Jahr zwei Uraufführungen. Im Rahmen des diesjährigen Winterprogramms wurde in der Gaukulturwoche der „Narre Tod" uraufgeführt. Jetzt wurde unter der Leitung des Spielbaas Albert Gloy die dreiaktige Komödie des jungen Oldenburger Dichters Rudolf Tjaden mit großem Erfolg unter Anwesenheit des Dichters und vor ausverkauftem Hause zur Uraufführung gebracht.

Rudolf Tjaden greift in seiner Komödie „Dat Löwenfell" einen alten und doch immer wieder neuen Stoff auf — die Aufschneiderei. Er zeigt, welche Verwicklungen Prahlsucht und Ichwillen herbeiführen können. Mit viel Geschick ist der Stoff verarbeitet und führt zu einer Lösung. Dem Dichter, Spielbaas und den Laienspielern wurde herzlicher Beifall zuteil.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Jeversche Rundschau

Dienstag, den 14. Februar 1939

Stadt-Chronik

Die Sportfischer tagten

Im „Schwarzen Adler" zu Jever fand eine bedeutsame Bezirkstagung der Sportfischereivereine in den Kreisen Friesland und Wilhelmshaven statt. Unter den Anwesenden befanden sich Vertreter der Sportfischereivereine Wilhelmshaven, Jever, Wittmund, Esens, Varel und Zetel.

Die Ausführungen des Reichsnährstandsvertreters Strunz, Bremen, über bedeutende organisatorische Angelegenheiten in der Sportfischerei ließen erkennen, daß die planmäßige Erfassung aller Sportfischer auch im Oberbezirk Weser-Ems eine gewaltige Steigerung der Mitgliederzahlen mit sich gebracht hat. Durch unterstützende Maßnahmen des Reichsnährstandes entwickelt sich die deutsche Sportfischerei immer mehr zu einem wichtigen Faktor der Volkswirtschaft, was durch das beträchtliche Fangergebnis von nicht weniger als 90 000 Kilo gefangene Fische im Fangjahr 1937 bewiesen wird. Eine planvolle Gewässerwirtschaft unter Ausnutzung jeder Möglichkeit wird in Zukunft noch weitere Steigerungen gewährleisten.

Die Ausführungen des Pg. Strunz, Bremen, und Bezirksführers Tuchscherer brachten für alle Vereine unseres heimatlichen Bezirkes viele wertvolle Anregungen, die in Zukunft bei Beachtung und Anwendung gewiß zu besten Ergebnissen führen werden. —d

★

Opa Hillers 82 Jahre alt. Heute kann ein alter Jeveraner seinen 82. Geburtstag feiern: Opa Hillers, der im Städtischen Altersheim seinen Lebensabend verbringt. Er erfreut sich allerbester Gesundheit und Rüstigkeit, denkt noch gern an die Zeiten, wo er Vorturner im MTV. Jever war, dem er noch heute als Ehrenmitglied angehört. Außerdem ist er ein leidenschaftlicher Anhänger und Sachkenner der Imkerei, die er auch im Altersheim unter seine Obhut genommen hat. Von allen Seiten werden dem Geburtstagskind herzliche Glückwünsche zuteil. Möge ihm auch fernerhin ein ruhiger Lebensabend beschieden sein!

Aus dem Jeverland

Landjugend im Reichsberufswettkampf

Morgen tritt sie an

Minsen. So wie im ganzen deutschen Land der schaffende Mensch zum Leistungskampf im Reichsberufswettkampf antritt, so steht auch nicht die Landjugend zurück, um ihr Können zu erproben und unter Beweis zu stellen. Auch im Bezirk Minsen hat sich eine fast hundertprozentige Beteiligung der Landjugend ergeben, denn keiner wollte durch sein Zurückstehen der Umwelt den Anschein geben, als wenn er ein Nichtskönner oder Faulpelz wäre. In drei verschiedenen Wettkampforten versammeln sich Mittwoch morgen um 8 Uhr die Jungens, und zwar bei dem Bauern Lühring in Stumpens, bei dem Bauern Dembsky-Minßen in Deepenhausen und bei Fulfs in Hooksiel zum Abmarsch nach dem Bauern Nannen in Gerrietshausen. Die Mädels werden sich zur selben Zeit bei Scharf in Förrien einfinden, während in Hooksiel und Waddewarden — mit direkter Benachrichtigung der Mädels — mehrere Wettkampforte der großen Teilnehmerzahl wegen geschaffen worden sind. So ist bis in die letzte Einzelheit ein reibungsloser Ablauf des Wettkampfes vorbereitet, und auch die letzten, noch nicht verpflichteten Jungens und Mädels dürfen ruhig am Mittwoch kommen, wenn sie in dieser Kameradschaft nicht abseits stehen wollen.

Sande. 80. Geburtstag. Der frühere Gastwirt Wilhelm Scharff in Roffhausen feiert am 15. Februar seinen 80. Geburtstag. — Abzeichen für 50jährige Mitgliedschaft. Dem Kriegerkameraden Zimmermeister Diedrich Schütte hierselbst wurde vom Kameradschaftsführer das Abzeichen für 50jährige Zugehörigkeit zur Kriegerkameradschaft Sande überreicht. Kamerad Schütte ist Mitbegründer der Kriegerkameradschaft. Am 26. Februar hält die Kriegerkamerdaschaft ihr diesjähriges Winterhilfsschießen ab. Alle Volksgenossen können daran teilnehmen.

Fedderwarden. Die Kriegerkameradschaft hielt den Jahreshauptappell beim Kameraden Kaper ab. Aus dem Jahresbericht ließ sich eine rege Tätigkeit im abgelaufenen Jahre erkennen. Der Kassenbericht ergab einen Bestand von 169,62 RM. Dem Kassierer wurde für die mustergültige Kassenführung Entlastung erteilt. Für die rege Werbung von Mitgliedern wurde dem Propagandaobmann Anerkennung ausgesprochen. Der Schießwart erstattete Bericht über die guten Leistungen des Schießdienstes und konnte dem Kameraden Fritz Hajen, Fedderwarden, die Bronzene und dem Kameraden Tiarks, Kniphausen, die Silberne Ehrennadel für ihre ausgezeichneten Schießleistungen aushändigen.

Fedderwarden. Elternabend. Im Kaperschen Saale fand der Elternabend der Jungmädelschar des BDM. statt. Was die Mädelchen den zahlreich erschienenen Eltern boten, war „ganz groß!" Hübsche Tänze und Reigen waren zu sehen und ein sehr schönes Theaterstück, das mit viel Liebe und Verständnis eingeübt war.

Cleverns-Sandel. Die Carl-Röver-Fettspende, die in der letzten Woche durch die Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes durchgeführt wurde, hatte wiederum ein recht gutes Ergebnis. 215 Pfund Fettwaren und 61,50 RM. an Geldspenden konnten dem Winterhilfswerk und damit unseren Brüdern und Schwestern des Sudetengaues zugeführt werden. Das Ergebnis des Vorjahres wurde um fast 50 Pfund Fett und 50 RM. übertroffen. — Die Sammlung von Hülsenfrüchten hatte ebenfalls einen außerordentlich guten Erfolg. 536 Pfund Hülsenfrüchte (412 Pfund Bohnen und 124 Pfund Erbsen) sammelte die Jugend des Dorfes zusammen.

Waddewarden. Generalappell der Kriegerkameradschaft. Die Kriegerkameradschaft Waddewarden hatte ihre Kameraden zum fälligen Generalappell eingeladen. Kameradschaftsführer Wolf begrüßte die Kameraden und gab den Rechenschaftsbericht vom vergangenen Jahre. Das sich anschließende WHW.-Schießen wies eine gute Beteiligung mit guten Leistungen auf.

Bonnhausen. Schweineglück hatte der in Holtenwams wohnhafte Landwirt Siebelt Götz. Eine schwarze Sau brachte ihm 14 Stück muntere Ferkel, die die Mutter liebevoll annahm, trotzdem sie sämtlich weiß waren.

Aus Ostfriesland

Im Juli ostfriesische Leistungsschau

In der Zeit vom 21. bis 29. Juli soll in Emden auf dem Gelände der Herrentorschule eine große ostfriesische Leistungsschau abgehalten werden, die vom Institut für deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda geplant ist. Die Ausstellung soll in vier Abteilungen gegliedert werden. Die erste ist dem ostfriesischen Menschen und seinem Kampf mit Meer und Wind gewidmet, die zweite Abteilung umfaßt die ostfriesischen Städte und Kreise, die dritte wird sich mit der Wirtschaft Ostfrieslands beschäftigen und in der vierten Abteilung wird der allgemeine Wirtschaftsaufbau gezeigt werden. Insgesamt soll die Ausstellung ein lebendiges Bild und einen umfassenden Ueberblick über die Leistungen der nordwestlichen Ecke unseres großdeutschen Reiches vermitteln.

Aurich. 70jähriger Radfahrer überfahren. Auf der Straße Sandhorst—Tannenhausen ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der 70jährige H. Janßen aus Aurich fuhr mit dem Fahrrade auf dem Fußwege nach Tannenhausen. Er wurde von einem Trecker mit Anhänger überholt. Als sich Janßen neben dem Anhänger befand, bog er plötzlich nach links ab und geriet unter die Hinterräder des Wagens. Dabei erlitt er neben einem Unterschenkelbruch Kopf- und Bauchverletzungen. Der Schwerverletzte wurde ins Auricher Krankenhaus gebracht.

Carolinensiel. Motorradunfall. Ein hiesiger Einwohner stürzte auf der Straße von Neuharlingersiel nach Carolinensiel mit seinem Motorrad. Dabei zog er sich eine so schwere Kopfverletzung zu, daß er ins Krankenhaus in Wittmund eingeliefert werden mußte.

Die Reichsautobahn bei Oldenburg

Noch in diesem Jahre soll mit dem Bau begonnen werden

Von allen Straßenbauprojekten steht in unserer engeren Heimat das Projekt der Oldenburg berührenden Reichsautobahn im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Bei einem Besuch in dem Gelände im nördlichen Stadtgebiet Oldenburgs, durch das die Reichsautobahn führen wird (Bornhorst, Etzhorn), kann man feststellen, daß die Linienführung auf der ganzen Strecke bereits seit längerer Zeit genau festgelegt ist. Fähnchen, Pflöcke und Kilometertafeln markieren den Verlauf der neuen Straße. Auch der Uebergang über die Hunte bei Blankenburg ist bereits gekennzeichnet. Wie verlautet, wird der Baubeginn dieser Reichsautobahnstrecke nunmehr bestimmt noch in diesem Jahre erfolgen.

Ueber die Linienführung der Straße ist schon bei früherer Gelegenheit berichtet worden. Die neu zu bauende Straße beginnt an der Bremer Heerstraße und führt über Neuenwege nach Blankenburg, überschreitet hier die Hunte über eine hohe Brücke und führt über Bornhorst und Etzhorn an die Reichsstraße 69, Oldenburg—Wilhelmshaven.

Wie schon eingangs gesagt, führt die neue Reichsautobahn durch das Gebiet der Stadt Oldenburg, das hier im Norden der Stadt sehr weit ausgedehnt ist und durchaus ländlichen Charakter trägt. So durchquert die Straße die Weite der Huntenieder ung, wo umfangreiche Erdbewegungen erforderlich sein werden. Bei Bornhorst erreicht die Straße die hohe Geest, an dessen Abhang das Dorf Klein-Bornhorst liegt. Die neue Straße erreicht dann in gerader Linie die Straße Oldenburg—Elsfleth, kreuzt diese und strebt dann Etzhorn (noch zur Stadt Oldenburg gehörend) und der Wilhelmshavener Straße zu.

Es ist recht interessant, einmal der abgesteckten Linie dieser Strecke der Reichsautobahn zu folgen und sich klar zu machen, welche Veränderungen das Landschaftsbild hier erfahren wird. Da ist zunächst der Uebergang über die Hunte. Hier wird es natürlich eine grundlegende Aenderung geben, denn die zu erbauende Brücke muß eine beträchtliche Höhe haben, um es auch weiterhin größeren Schiffen zu ermöglichen, diese Brücke zu passieren und Oldenburg und damit den eigentlichen Küstenkanal zu erreichen. Jetzt dehnt sich beiderseits der Hunte an der Stelle der projektierten Brücke ein nur wenig bebautes Gelände. Vor allem nördlich der Hunte, wo die unendliche Weite der Huntenieder ung sich dehnt, die erst drüben an der hohen Geest ihr Ende findet. Die Landschaft wird ihren Charakter nicht verlieren, vielmehr wird ihre Schönheit durch die neue Straße erst recht erschlossen werden. Es muß herrlich sein, auf der neuen Straße durch diese Landschaft zu fahren. So wird auch das Projekt der Reichsautobahn in allen Kreisen der Bevölkerung begrüßt.

Nicht mehr lange wird es dauern, dann werden Kolonnen von Arbeitern kommen, werden Spaten blitzen, Maschinen dampfen, Feldbahnzüge durch das Gelände kriechen, und das Werk dieser Straße wird wachsen und immer mehr Gestalt annehmen.



Schulkinder pflegen einen Merlin

Sie beobachteten dabei die Lebensgewohnheiten eines kleinen Raubvogels

Kinder von Langewerth brachten der Schule in Accum ein Merlinweibchen, das sich auf der Jagd nach einem Kleinvogel in einem Hause festgeflogen hatte und dann gegriffen werden konnte.

Beim Merlin handelt es sich um unseren kleinsten Falken, den Zwergfalken, der in den nordischen Ländern, den baltischen Staaten und in Nordrußland zu Hause ist und bei uns meistens nur während des Herbst- und Frühjahrszuges beobachtet wird. Strengere Winter, wie der des Jahres 1928/29 scheinen ihn in stärkerem Maße aus seiner Heimat zu vertreiben. Der durch unsere Marsch ziehende Merlin fliegt durchweg tief über den Boden dahin, wobei er, mehr gleitend als fliegend, das Gebiet durchstreift. Hierbei obliegt er gleichzeitig der Jagd auf unsere Feldnager und auf kleinere Singvögel. Lerchen, Pieper, Sperlinge und Hänflinge schlägt er mit Geschick, um sie mit seinem scharfgebogenen Schnabel zu rupfen und zu zerreißen. Dabei stemmt sich der kleine, die Größe einer halb ausgewachsenen Taube erreichende Kerl mit aller Gewalt gegen die geschlagene Beute, wobei durch den Druck der gelben Fänge nach unten und den Zug des Schnabels nach oben zuletzt auch die dickste Haut des Maulwurfs in Fetzen geht und das Kröpfen des Fleisches sowie der begehrten inneren Organe vor sich gehen kann.

Das in Langewerth gefangene Merlinweibchen scheint sich bei der geschilderten Verfolgung an Brust und Kropf ernstlich verletzt zu haben, so daß es nicht mehr über seine volle Flugfähigkeit verfügt und vorläufig noch gekäfigt gehalten werden muß, bis sich die Gesundheit des kleinen Raubvogels ganz wieder eingestellt hat. Der Accumer Schuljugend obliegt jetzt die Pflicht, alles zu tun, um ihrem Gaste wieder zur Genesung zu verhelfen. Als der kranke Vogel eingeliefert wurde, war zuerst guter Rat teuer, woher Futter nehmen? Aber bald war schon für Abhilfe gesorgt, eine Spitzmaus und ein gefangener Maulwurf wurden in Kürze angeschnitten und der erste große Hunger damit gestillt. Die Kinder standen staunend dabei und wunderten sich, wie so eine halbe Spitzmaus in eins hinuntergewürgt wurde, wobei zuletzt noch das kurze Stummelschwänzchen herausragte, um dann langsam im Schnabel zu verschwinden.

Was lange Anschauungsstunden ihnen nur undeutlich klar machen konnten, hier sahen sie es aus nächster Entfernung: wie ein Raubvogel seine Beute zerlegt und kröpft, nicht ohne vorher die Federn oder die Pelzhaare des Beutetieres zu entfernen und fortzuwerfen, nicht auch, ohne zwischendurch immer wieder zu äugen, ob irgendeine Gefahr sich bei der Nahrungsaufnahme einstellen könne.

In den nächsten Tagen wird nun unser Merlin nicht über Futtermangel klagen können, alle Kinder werden mithelfen, an Mäusen und Spatzen herbeizutragen, was so zu Hause gefangen wird. Sollte die so gut gemeinte Pflege zur vollen Wiederherstellung unseres kleinen Patienten führen, dann wird der Start in die Freiheit nicht nur für den Falken, sondern auch für die Kinder zu einem Erlebnis werden. Haben sie doch dazu beigetragen, unserer Natur ein wertvolles Tier zu erhalten, das in der Reihe unserer Feldpolizei ein wichtiges Glied darstellt. Durch die Pflege an diesem kranken Geschöpfe werden sie lernen, auch bei anderer Gelegenheit die Tiere in Wald und Feld zu achten und zu schätzen. tom Diek.

Gau und Provinz

Sieben Mann durch Raketenapparat gerettet

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Von dem gestrandeten Stolpmünder Dampfer „Eduard Geiß", Kapitän Jörg, wurden sieben Mann der Besatzung durch Raketenapparat der Station Kolberg-Ost gerettet.

Der Dampfer „Eduard Geiß" befand sich auf der Reise von Kolberg nach Stolpmünde. Bei diesigem Wetter war der Dampfer am Sonnabend bei Boltenhagen gestrandet. Da das Wetter verhältnismäßig günstig war, blieb die Besatzung von 16 Mann zunächst an Bord. Nur die Frau des Steuermanns wurde auf den Bergungsschlepper genommen. Später gingen mit dem Schiffsboot der Steuermann und vier Mann an Land. Inzwischen war stürmisches Wetter eingetreten, so daß die Lage gefährlich wurde. Die Rettungsmannschaft der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger brachte daher den Raketenapparat zur Unfallstelle. Da der Rest der Besatzung das Schiff noch nicht verlassen wollte, stand die Rettungsmannschaft während der ganzen Nacht klar beim Gerät.

Am Montagmorgen wurde bereits mit dem ersten Schuß die Leinenverbindung mit dem Schiff hergestellt. Bei Südwest-Sturm Stärke 8 und grober See wurden sieben Mann der noch an Bord befindlichen Personen mit der Hosenboje von dem 200 Meter entfernt liegenden Havaristen gerettet. Kapitän, Erster Offizier und Erster Ingenieur blieben vorläufig an Bord da mit Besserung des Wetters zu rechnen ist.

Erster Spatenstich zu einer SA.-Siedlung

Nachdem bereits 1938 die erste SA.-Siedlung im Kreise Osterholz in Aumund gebaut war, konnte der erste Spatenstich zur zweiten SA.-Siedlung des Kreises in Blumenthal getan werden. Im ganzen sind zwischen Himmelskamp und Panzenberg 15 SA.-Siedlungshäuser geplant innerhalb einer noch zu errichtenden Gesamtsiedlung von 150 Eigenheimen. Träger dieser Aktion ist der Heimstättenbund. Die Häuser kosten rund 7500 RM. mit Grundstück, wozu der Bauherr nur etwa 500 RM. Eigenkapital haben muß, das ihm in manchen Fällen von anderer Seite noch kreditiert wird.

Triebwagenanhänger umgestürzt

Auf der Kleinbahn Bremen—Tarmstedt verunglückte morgens in der Nähe des Endbahnhofes in Bremen, am Parkbahnhof, ein aus Triebwagen und Anhänger bestehender Zug der Kleinbahn, wobei zehn Fahrgäste verletzt wurden, einer mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Um den starken Andrang der Reisenden bewältigen zu können, sah man sich veranlaßt, an den sonst allein verkehrenden Triebwagen noch einen Anhänger anzukoppeln. Dabei wurde übersehen, daß vor einem Rad dieses bis dahin abgestellten Anhängers ein Hemmschuh saß. Der Anhänger schob den Hemmschuh auf den Gleisen vor sich her. Nach etwa 200 Meter klemmte sich der Hemmschuh in der ersten Weiche fest und brachte den Anhänger zum Entgleisen. Der Wagen fuhr noch einige Meter mit den Rädern über die Holzschwellen des Gleisunterbaues, bis er schließlich zur Seite umstürzte.

Gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher gefaßt

In letzter Zeit waren in Rheine an stillen Stellen frühmorgens Frauen und Mädchen, die zur Arbeit fuhren, von einem Sittlichkeitsverbrecher überfallen worden, der seine Opfer durch äußerst brutales Vorgehen gefügig machen wollte. Er schlug eines seiner Opfer mit der Faust ins Gesicht, ein anderes Mädchen hat er dadurch am Schreien verhindert, daß er ihm einen ledernen Riemen um den Hals band. Jetzt konnte der Verbrecher festgenommen werden. Es handelt sich um den Hinrich Tönjes aus Rheine. Er gibt zwei Ueberfälle zu.

Bei der Ausreise auf Grund geraten

MS. „Ramses" der Hamburg-Amerika-Linie geriet in der Nacht kurz vor Cuxhaven bei der Ausreise nach Ostasien leicht auf Grund, ohne Schaden zu nehmen. Der von achtern aufkommende Dampfer „Jade" beschädigte das Schiff während des Festsitzens an der Backbordseite. MS. „Ramses" ist nach Hamburg zurückgekehrt. Die erlittene Verspätung wird wieder eingeholt werden können.

Lloydkapitäne mit Medaillen der Deutschen Seewarte Hamburg ausgezeichnet

Das Oberkommando der Kriegsmarine hat folgenden Kapitänen des Norddeutschen Lloyd in Anerkennung für ihre hervorragende Mitarbeit Silberne und Bronzene Medaillen der Deutschen Seewarte Hamburg verliehen: Kapitän Ahrens, D. „Bremen", eine Silberne Medaille; Kapitän Noack, MS. „Dresden", eine Silberne Medaille; Kapitän H. Reinhardt, D. „Der Deutsche", eine Bronzene Medaille. Außerdem erhielten zahlreiche Kapitäne und Offiziere Anerkennungsschreiben für gute Mitarbeit.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Horumersiel

Gemeinschaftsabend am Donnerstag in Förrien.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig
festgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Umzugshalber 2 Betten, Schleiflack, 1 Gasherd, Chaiselongue zu verkauf. Bülowstraße 11, II lks.

Buchsbaum, Zier- u. Beerensträucher zu verkaufen. Heppenser Batterie 36, links.

Ein Posten gebrauchte eiserne Stubenöfen, 1 gebraucht. Küchenherd, Eskimos, Duplexe. Zu erfragen Lindenstraße 31, II r., nach 18 Uhr.

Orient-Teppich und Brücke, bildschön, preiswert zu verkaufen. Angebote unt. C. 1011 an Kurier.

Gut erhaltene Stehlampe und Eßzimmerlampe billig zu verkauf. Viktoriastraße 28

Weißer Küchenherd, billig. Rüstersiel, Deichstr.4

Fußballschuhe, Größe 42, zu verkaufen. Auskunft „Kurier".

2rädriger Wagen mit Federn und Platte zu verkaufen. Kießlich, Mellumstraße 8.

1½schläfiges Bett zu verkaufen oder vertauschen gegen Metallbett. Otto-Meentz-Straße 1, unten links.

Sehr gut erhaltener Kinderkorbwagen zu verkaufen. Mellumstraße 15, III lks.

Sofa, Kindertisch, 2 Bettstellen mit Sprungrahmen, Stühle, Wäschespind, Matratzen, 2 Tischeschrank billig abzugeben. Liebrechtstraße 5, I rechts.

Rundfunkgerät, Philips-Aachen-Super, neu, für 190.— RM. Angebote unter F. 26 an „Kurier" erbeten.

Akkordeon, Hohner Tango V, neu, für 250.— RM. Angebote unter E. 22 an „Kurier" erbeten.

Fast neues Oberbett, 160×220, RM. 45.—; ein weißer Nachttisch, RM. 5.—; neues Nachtgeschirr, RM. 3.—. Auskunft „Kurier".

Kaufgesuche

Metallbettstellen mit Auflegern, 1türiger Kleiderschrank, 2 Oberbetten, alles gut erhalten. Frau Lübben, Grenzstraße 81.

„Tausend Worte Englisch", gebraucht, aber sauber erhalten, zu kaufen gesucht (evtl. auch Italienisch und Spanisch). Angebote unter A. 1005 an „Kurier".

Koffergrammophon mit Platten zu kaufen gesucht. Preisangebote unter E. 36 an „Kurier".

Laufgitter zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 29 an Kurier.

Schlafstubenbild, gut erhalten. Angebote unter D. 28 an „Kurier".

Schuppen oder Ackerbude, Größe 14 bis 20 qm Bodenfläche, oder zwei kleinere. Postkarte genügt. Ernst Arians, Wiarden, Siedlung 98, Post Hohenkirchen.

Gebraucht. Badeofen für Kohlenfeuerung zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 2 an „Kurier".

Zu vermieten

Garage i. Hansaviertel zum 1. März frei. Angebote unter B. 1013 an Kurier.

2räumig. Laden, jetzt Lotterieeinnahme, zum 1. 4. zu vermieten. Rats-Apotheke.

Zimmer

Junger Mann zum Mitbewohnen eines großen Zimmers gesucht. Königstraße 32, unten links.

Leeres Zimmer sofort zu vermieten. Angebote unter E. 37 an „Kurier".

Ein kleines, sauberes Zimmer zu vermieten. Auskunft „Kurier".

Gemütliches, separates Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Mellumstraße 8, Erdgeschoß rechts.

Möbliertes Zimmer für berufstätige Dame frei. Cirksenastraße 17, I links.

Ein solider Herr z. Mitbewohnen gesucht. Uhlandstraße 14, Erdgeschoß links.

Freundlich. Zimmer an zwei saubere Herren oder berufstätige Damen frei. tom-Brook-Straße 21, Erdgeschoß rechts, Siebethsburg.

Für ein freundliches, möbliertes Zimmer wird ein solider Herr z. Mitbewohnen gesucht. Auskunft „Kurier".

Zimmer mit zwei Betten an 2 saubere Herren. Auskunft Kurier.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Angebote unter E. 15 an Kurier.

Möbliertes Zimmer f. 2—3 Herren sofort frei. Wo, sagt Kurier.

Zimmer an zwei Herren frei. Bismarckstraße 207, Erdgeschoß links.

Wohnungen

Versetzungshalb. zu vermieten zum 1. März 1939 eine 3-Etagen-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad, mit Ofenheizung. Mietpreis etwa RM. 70.—. Angebote unter A. 1007 an den Kurier.

3½-Zimmer-Wohnung mit Laden am 1. April zu vermieten. Angebote an Annahmestelle Burbach, Schulstraße 18.

Mietgesuche

Zimmer

Suche heizbares, möbliertes Zimmer, Nähe Arbeitsamt. Angebote unt. C. 1013 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer zum 25. 2. 39 gesucht. Angebote unter D. 31 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter E 38 an „Kurier".

Wir suchen für unseren Lieferwagenführer ein möbliertes Zimmer. „Edeka"-Großbäckerei, Bismarckstraße.

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung zu sofort oder 1. 3. Angebote unt. B. 1019 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, eventl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter F. 30 an „Kurier".

Dauermieter, junger Angestellter, sucht sofort freundlich möbliertes Zimmer in Nähe Werfttor 1. Angebote unter B. 1017 an „Kurier".

Junger, solider Mann sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 30 „Kurier".

Behördenangestellter sucht gut möbliertes Zimmer, Nähe Kaserne Mühlenweg. Angebote unter F. 34 an „Kurier".

Suche einfach möbliertes Zimmer bei älteren Leuten oder alleinstehend. Frau Angebote unter E. 35 „Kurier"

Herr in mittlerem Alter (Werftangestellter) sucht zum 1. März freundlich möbliertes Zimmer. Gefl. Angebote unter C. 1015 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes, heizbares Zimmer. Angebote unter B. 1020 an „Kurier".

Zwei ostfriesische Werftangehörige (Wochenendfahrer) suchen möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 28 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit zwei Betten und Kochgelegenheit oder Wohn- u. Schlafzimmer. Eilangebote unter D. 29 „Kurier".

Junges Ehepaar sucht zum 18. 2. möbliertes Zimmer auf ca. drei Wochen. Preisangebote unter E. 29 an Kurier.

2 solide Herren suchen möglichst bald möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 27 an „Kurier".

Angestellter sucht sofort od. später möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 26 an „Kurier".

Zwei berufstätige Damen (Mutter und Tochter) suchen zum 1. März groß. möbliertes Zimmer m. Badegelegenheit in gutem Hause. Angebote unter Nr. 1713 an Wilhelmsh. Kurier.

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 16 an „Kurier".

Suche für einen meiner Angestellten einfach möbliertes Zimmer. Angebote an M. Heil, Friseurmeister, Bismarckstraße 117.

Junges, berufstätiges Mädel sucht möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Werft. Angebote unter D. 24 an Kurier.

Werftangehöriger sucht heizbares, möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 17 an „Kurier".

Dauermieter, höherer Beamter, sucht zum 1. April, auch früher oder später, ein oder zwei möblierte Zimmer mit voller Pension u. Wartung. Angebote unter E. 16 Kurier.

Unter den fast 16 000 Lesern des Kuriers werden sicher mehrere sein, die den von Ihnen gewünschten Gegenstand zu verkaufen haben. Sie müssen nur einmal durch die „Kurier-Gelegenheits-Kleinanzeige bei ihnen anfragen. Der Erfolg wird dann nicht ausbleiben.

Wohnungen

4- bis 5-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad zu mieten gesucht. Angebote unt. B. 1018 an Kurier.

Ingenieur sucht zu sofort oder später 5räumige Wohnung, möglichst mit Bad. Angebote unt. C. 1010 an Kurier.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung sofort gesucht. Angebote unter E. 31 an „Kurier".

4- bis 5-Zimmer-Wohnung sofort gesucht. Angebote unter D. 32 an „Kurier".

Älteres, pensioniertes Beamtenehepaar sucht nette dreiräumige Wohnung. Angebote unter F. 33 an „Kurier".

4- bis 5räumige sonnige Wohnung, evtl. große 3räumige, gesucht. Angebote unter E. 24 an „Kurier".

Einfamilienhaus

5—6 Zimmer, Küche und Bad, zu mieten gesucht. Angebote unter A. 1006 an den „Kurier".

Offene Stellen

Zuverlässiger
Chauffeur
für Mietbetrieb gesucht.
Ahlers, Autovermietung, Jever, am Bahnhof, Telefon 530.

Gesucht für sofort oder später
Kontoristin
(Stenotypistin). Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Bild an **Fr. A. Adena,** Werkstätten für Innenausbau, Heppenser Straße 35

Aushilfskellner
für mehrere Wochentage gesucht. Angebote unter B. 1016 an Kurier.

Für meinen 3-Personen-Haushalt suche ich eine
tüchtige Stütze
nicht unter 25 Jahren, die in allen Hausarbeiten perfekt ist.
Frau **Bracht,** Deichstr. 14.
Vorzustellen Kontor Wilhelmshavener Straße 41 von 9 bis 13 oder 16 bis 18 Uhr.

Wir suchen für die Zweige Feuer, Einbruchsdiebstahl und Leitungswasser einen
Mitarbeiter
Oldenburger Feuerversicherungs-Gesellschaft „Gegenseitigkeit".
Oldenburg i. O., Wallstr. 12.

Auf sofort
2 Abwaschfrauen
und 1 **Kantinenhilfe** gesucht.
Oekonom Adams, Lager 1, Mühlenweg.

Bote oder Laufjunge
für ganzen Tag, leichte Arbeit, gute Bezahlung.
Rackebrandt,
Prinz-Heinrich-Straße 14.

Zuverl. Hausgehilfin
bei gutem Lohn zum 1. 3. gesucht.
H. Högemann, Gökerstr. 31.

Gesucht zum 1. 4. oder früher eine frdl., jüngere
Verkäuferin
Johann Krieger, Genossenschaftsstraße 136.

Hausgehilfin
für ¾- oder ganzen Tag gesucht. Wo, sagt der „Kurier".

Gesucht zum 1. April
fachkundige Verkäuferinnen
Schriftliche Angebote erbittet
B. v. d. Ecken
Bismarckstraße 50

Für die vertrauensärztlichen Dienststellen Oldenburg, Wilhelmshaven und Nordenham werden zum 1. April 1939
technische Assistentinnen
(Labor und Röntgen) gesucht. Die Besoldung erfolgt nach der Tarifordnung A. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an den
Leiter der Landesversicherungsanstalt Oldenburg-Bremen, Abtlg. Krankenversicherung, Oldenburg i. O., Huntestraße 10.

Flottes, sauberes
Lehrfräulein
mit guten Schulzeugnissen zu Ostern 1939 gesucht.
Hermann Bergemann
Fleischermeister, Mellumstraße 26.

Gesucht auf sofort ein kräftig. Laufjunge. Drogerie Zoch, Bismarckstraße 77.

Reinmachefrau für mehrere Wochentage (vormittags) f. Gaststättenbetrieb gesucht. Angebote unter F. 19 an „Kurier".

Laufjunge für die schulfreien Nachmittage sofort gesucht.
Buchhandlung R. Jockusch Gökerstr. 37.

Hausgehilfin zu sofort gesucht. Kochkenntnisse u. selbständiges Arbeiten Bedingung. Martha Steen, Schneidermeisterin, Peterstraße 27.

Jüngerer Gehilfe zum 1. März gesucht. Bäckerei Sidden, Genossenschaftsstraße 49.

Laufbursche für nachmittags gesucht. Zelmer, Hindenburgstr. 23

2 tüchtige Kegelaufsetzer gesucht, Dienstags von 17 bis 19 Uhr. Zu erfragen Restaurant „Stadt Hannover", Bremer Straße 11.

Hausgehilfin für ¾-Tag gesucht. Frau Closter, Prinz-Heinrich-Straße 43.

Suche ein junges
Mädchen
Frau Nolopp, Schule **Bohnenburg bei Sengwarden,** Wilhelmshaven-Ld.

Älterer, perfekter **Buchhalter** für ein paar Nachmittagsstunden gesucht. Angebote mit Stundenpreis unter F. 28 an den „Kurier".

Erfahrene, gut empfohlene, kinderliebe Hausgehilfin mit Kochkenntnissen zum 1. März gesucht. Vorstellung von 9—10 u. 19—21 Uhr. v. Fischer, Rosenstraße 7.

Hausgehilfin sucht Hotel Loheyde.

Suche zum sofortigen Antritt solides Alleinmädchen, perfekt in allen Hausarbeiten, mit etwas Kochkenntnissen, für bürgerlichen Haushalt. Amtmann Schmidt, Jachmannstr. 18 I

Selbständiges Hausmädchen bei gutem Lohn zum 1. März gesucht. Altner, Bismarckstraße 155.

Hausgehilfin, nur mit Zeugnissen, für ½- oder ganzen Tag. Viktoriastraße 42, I links.

Goliath-Fahrer für ganze oder halbe Tage gesucht. Müllerstraße 21, Erdgeschoß links.

Tageshausgehilfin für Haushalt mit einem Kind gesucht. Zu Hause ab 18.00 Uhr. Dr. Mannes, Peterstraße 122.

Gesucht auf sofort oder später liebe, durchaus zuverlässige Kinderpflegerin (Kinderfräulein), das gewillt ist, etwas Hausarbeit mit zu verrichten. Angebote unter F. 31 an Kurier.

Flinke
Frau
für einige Tage in der Woche für Keksbäckerei gesucht.
Steinbach,
Schillerstraße 22.

Im Haushalt erfahrene, saubere
Hausgehilfin
zum 1. März od. früher.
Montsstraße 12.

Stellengesuche

Junge Frau sucht Beschäftigung, gleich, welcher Art, möglichst Heimarbeit. Nähmaschine vorhanden. Angebote unter E. 34 an „Kurier".

Junger Mann sucht Nebenbeschäftigung nach 17 Uhr. Angebote unter C. 1009 an „Kurier".

Heimarbeit, gleich, welcher Art, von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unt. C. 1012 an Kurier.

Junger, zuverlässiger Kraftfahrer (ortskundig) sucht auf bald Stellung als Fahrer. Angebote unter A. 1008 an „Kurier".

Suche für meinen Sohn, 2. Berufsjahr, sofort Stellung als
Schlachtergeselle
Angebote unter F. 27 an den „Wilhelmshavener Kurier".

Kraftfahrer sucht ab 17 Uhr Beschäftigung. Angebote unter E. 26 „Kurier".

Junger Kraftfahrer sucht Stellung zum 1. 4. Ausführliche Angebote unter D. 30 an „Kurier".

2 junge Frauen suchen Beschäftigung, gleich, welcher Art, auch als Werbedamen (mit Spesen). Angebote unt. B. 1015 an Kurier.

Pachtgesuche

Größerer Garten in näherer Umgebung zu pachten oder kaufen gesucht. Angebote unter C. 1014 an „Kurier".

1—2 Morgen Land in näherer Umgebung zu pachten oder kaufen gesucht. Angebote unter C. 1014 an Kurier.

Entlaufen

Junger, schwarzer Schäferhund entlaufen. Abzugeben Bierhalle, Gesellschaftshaus.

Verloren

Geldbörse mit Inhalt u. Schlüssel verloren. Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung im Kurier abzugeben.

Vertauscht

Bitte die Dame, die mein Fahrrad am Sonnabendabend vertauscht hat, ihr Rad bei mir umzutausch. Frau Hinrichs, Ackerstraße 6.

Automarkt

DKW.-Reichsklasse, Cabrio-Limousine, Modell 35, zu verkaufen, 1050.— RM. Anfragen an Kurier.

Tauschgesuche

Hauswartstelle gegen 4räumige Wohnung. Angebote unter F. 32 an „Kurier".

Biete in Wesermünde 3 Zimmer, Küche, Bad. Suche ähnliche in Wilhelmshaven. Angebote unter E. 25 an Kurier.

Heirat

Handwerker, 27 Jahre, hier fremd, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame, evtl. spätere Heirat. Zuschriften mit Bild (zurück) unter D. 25 an „Kurier".

Zwei Freunde, berufstätig, hier fremd, wünschen die Bekanntschaft zweier gebildeter Damen ohne Anhang (auch Witwen angenehm) im Alter von 30 bis 40 Jahren zwecks Gedankenaustausches. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Bildzuschriften (sofort zurück) unter A. 1003 an „Kurier".

Anzuleihen

150.— bis 1. April gegen gute Vergütung zu leihen gesucht. Angebote unter D. 27 an Kurier.

Anleihe. 250.— bis 300.— von Werft-Angestellten gegen Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unter A. 1004 an „Kurier".

Tiere

Dackel, rasserein, rehbraun, zu verkaufen. Warntje, Deichstraße 14.

Junger Schäferhund, reinrassig, gegen gute Bezahlung gesucht. Angebote unter E. 23 an Kurier erbeten.

Verschiedenes

Gebr. Möbel Duis Möbelgeschäft
Gökerstraße 62a
Anruf 783.

Sport-Zeitschriften
mit ausführlichen Sportberichten
Bahnhofsbuchhandlung
(Bis 22.00 Uhr geöffnet)

Empfehle meine
Höhensonne
Original Hanau, zu Bestrahlungen
Salon Meyer,
Bismarckstr. 131a

Kleine Anzeigen — große Wirkung

Zu verpachten

Sehr schöner
Marschhof
in Stedingen von 30 Hektar, erstklassige Gebäude, denkbar günstige Lage, umständehalber auf Mai 1939 zu verpachten. Anfragen zunächst schriftlich unter D. 23 an „Kurier".

Amtliches

Wilhelmshaven

Jagdpachtanteile 1938/39.

Nach der Abrechung und dem Verteilungsplan der gemeinschaftlichen Jagdbezirke I und II Wilhelmshaven für das Pachtjahr 1. April 1938/39 beträgt der Anteil aus dem Jagdbezirk I je Hektar 0,35 RM., und aus dem Jagdbezirk II je Hektar 0,75 RM. Die Stadtkasse ist angewiesen, die Anteile auf Antrag auszuzahlen.

Der Verteilungsplan ist unter dem 3. Februar 1939 festgestellt. Der Anspruch auf Auskehrung des Anteils erlischt drei Monate nach Feststellung, also mit Ablauf des 3. Mai 1939.

Wilhelmshaven, 13. Febr. 1939.

Der Oberbürgermeister als Jagdvorsteher.
In Vertretung: Kleine.

Cuxhavener Tageblatt

Amtliches Organ der NSDAP. Kreis Elbmündung und der Stadt Cuxhaven, mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Kreis Land Hadeln

Größte Tageszeitung für Cuxhaven und Umgebung!

AUFLAGE UBER 5500 EXEMPLARE

Das Blatt mit den vielen
Klein-Anzeigen und Familien-Anzeigen

Cuxhaven
Adolf-Hitler-Platz 2
Fernruf 3688 / 3689

„Kurier"-Annahmestellen:

Ballach	Bismarckstraße 125, Ecke Bülowstr.
Barth	Roonstraße 138
Bendt	Marktstraße 51 (Griem)
Bruns	Schaarreihe
Burbach	Schulstraße
Esser	Rüstersiel
Feeken	Werfttor 8, Jachmannstraße
Folkerts	Saarbrückener Straße 23
Führer	Rudolfstraße 3
Gerdes	Gökerstraße, b. d. MAA.-Kaserne
Jacob Schiller-Buchh.	Gökerstraße 90
Junge	Werftstraße 7
Kling	Bordum-/Wilhelmshavener Straße
Kohnert	Wilhelmshavener Straße 88
Krüger	Marktstraße 38
Kuhne	Mühlenweg/Dammstraße
Lehmann	Roonstraße 70
Lübben	Metzer Weg
Lührs	Bismarckstraße/Harlestraße
Meyer	Mühlenweg/Deichstrich
Rosen	Bismarckstraße 198
Rothe	Luisenstraße 21
Rothenau	Gökerstraße 21
Römer	Gökerstraße 92
Silberberg	Bismarckstraße/Grenzstraße
Thomas	Bordumstraße 2a
Tönsing	Gökerstraße 50
Warrings	Schaar
Wenke	Werfttor I
Wigger	Banter Markt
Wilken	Wilhelmshavener Straße 8

Geschäftsstelle Jever, Mühlenstr. 2, Fernruf 524, unsere Zeitungsboten und unsere Hauptgeschäftsstelle, Gökerstraße 24, Fernruf 1841 und 1842

Dralle BIRKENWASSER ZUR HAARPFLEGE 1.40 1.80 3.10

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Landesbibliothek Oldenburg

Im Anfang war das Lied!

Baldur von Schirach über die Kunst im Leben und das Leben in der Kunst — Gedanken zur Musikerziehung der Jugend zum Abschluß der Leipziger Reichsmusiktage der HJ.

Die Reichsmusiktage der Hitlerjugend 1939 in Leipzig wurden nach arbeitsreichen Tagen und erfolgreichem Verlauf durch eine Feierstunde im Leipziger Gewandhaus beschlossen.

Reichsjugendführer von Schirach sprach von der wirklichen Begeisterung, welche die Jugend von heute erfüllt. Sie sei keine Jugend, die ihr Herz ewig auf den Lippen trage. Mit Worten und schwärmerischen Vorstellungen ist es bei uns nicht getan. Die Jugend spart ihre Leidenschaft für die Tat, ohne dabei an eine romantisch ruhmbedankte Tat zu denken.

Wenn wir für unser tägliches Brot arbeiten, meinen wir damit nicht allein die Nahrung unseres Körpers, wir meinen damit zugleich auch jene seelische und geistige Nahrung, die für unser Dasein als Deutsche unentbehrlich ist. Daß die Kunst Luxus sei — diese Behauptung konnte nur von Individuen aufgestellt werden, die unserer Rasse und unserem Wesen ewig fremd sind. Jedes Kind, das in unserem Volke geboren wird, ist ein Erbe unermeßlichen Kulturbesitzes. Darum gehören wir zu den reichsten Völkern dieser Erde, denn wir alle sind Mitbesitzer eines Kunstschatzes, den sich das deutsche Volk einst geschaffen hat und auch in dieser Zeit fleißig mehrt.

„Mögen andere", so fuhr der Reichsleiter fort, „auf ihren insularen Gold- und Pfefferſäcken sitzen und sich ihres materiellen Reichtums erfreuen, an dem ein paar tausend Menschen teilhaben, während Millionen in Armut ihr Dasein fristen; wir besitzen Schätze, die man mit keinem Gold kaufen kann, die darum aber ausnahmslos jedem Angehörigen unserer Nation zugute kommen. Wer sich als Deutscher auszuweisen vermag, legitimiert sich als Mitglied einer Kulturgemeinschaft, die der Menschheit unvergeßliche Dokumente ihres schöpferischen Genius geschenkt hat. Keine dieser Erzeugnisse könnte gestrichen werden, ohne daß die menschliche Kultur einen Teil ihres Lebens verlieren würde. Es ist aber ein anderes Volk auf dieser Erde, das sich gern und oft zum Vorbild der anderen Nationen macht, dessen schöpferische Leistung aber im umgekehrten Verhältnis zu seiner Kritiksucht steht. Ich könnte mir vorstellen, daß z. B. auf musikalischem Gebiet alle vergangenen und gegenwärtigen Bemühungen dieser Nation gestrichen würden, ohne daß die Menschheit das Gefühl bekäme, etwas verloren zu haben. Ja, ich glaube, die ganze Welt käme in Verlegenheit, wenn sie plötzlich auch nur eine geniale musikalische Leistung dieses Volkes nennen müßte."

Baldur v. Schirach sprach sodann von der kulturellen Sendung, die die deutsche Jugend heute erfüllen müsse. Er setzte sich mit jenen Musikpädagogen auseinander, die der Hitlerjugend glaubten den Vorwurf machen zu müssen, die Instrumentalmusik zu wenig zu pflegen. Mit Partituren unserer großen Symphonien sei im Kampf wenig auszurichten. Das schließt nicht aus, daß viele ihre seelische Reserve im Kampf um die Freiheit unseres Volkes aus den tiefen Schichten unserer Dichtung und Musik bezogen hätten.

„War es nicht besser, die mitreißenden Rhythmen neuer Lieder zu erfinden, mit denen Tausend, Hunderttausend und Millionen ihrem Glauben an Volk und Führer Ausdruck geben konnten? Im Anfang war das Lied! Der gemeinsame Gesang der ganzen Jugend unseres Volkes, dieser edle Choral des Glaubens und der Schönheit ist und bleibt die Grundlage aller musikerzieherischen Tätigkeit im Volk. Ohne unser Singen hätten wir nie das Wunder erlebt, daß wir heute mehr Jugendorchester besitzen als je zuvor und vor allem solche Orchester, die aus Jugendlichen aller Berufe zusammengesetzt sind."

Der Reichsjugendführer streifte dann ironisch den Streit musikalischer Fachgelehrter, ob Dur oder Moll als heldische Tonart anzusehen sei. Der Reichsjugendführer sagte dazu u. a.: „Es steht unumstößlich fest, daß einige der Lieder, die unsere Jugend in ihren Jahren singt, unserem Volk bereits so ans Herz gedrungen sind, daß unsere Enkel sie noch in Jahrhunderten vernehmen werden".

Den Wert des Volksliedes könne man nicht hoch genug anschlagen. „Wenn jedes Volkes Stimme Gottes Stimme ist, so ist auch des Volkes Weise Gottes Weise." Mit diesen Worten schloß der Reichsjugendführer die Reichsmusiktage der Hitlerjugend zu Leipzig.

Aus isländischen Sagen und Liedern

Island ist von jeher das Ziel weiter Fahrten gewesen. Einst waren es die Wikinger, die auf der Suche nach Herd und Heimat mit ihren Drachenschiffen die sagenhafte Insel ansteuerten. Auch heute noch werden nicht minder bedeutsame Entdeckungsfahrten nach Island unternommen.

Die Welt des Nordens ist für uns aus dem Meer des Vergessens wieder aufgestiegen und mit ihr jene Insel, auf der schon vor tausend Jahren nordischer Geist in Sagen und Liedern einen dichterischen Ausdruck gefunden hat, der um nichts — wir wissen es heute — den höchsten Werken der Weltliteratur nachsteht. Kampf ist das Lebenselement dieser harten Menschen, die als Bauern und Herren zugleich auf ihren isländischen Höfen saßen. Tapferkeit, Treue und Ehre waren die Leitsterne, die über diesem tatvollen Leben leuchteten.

Einen Ausschnitt aus dieser Welt, die uns aus den isländischen Liedern und Sagas entgegenklingt, wird der Reichssender Berlin am 16. Februar um 16.30 Uhr zu Gehör bringen. Gustav Adolf Brandt schrieb das Manuskript.

*

Blick nach dem Osten. Die im Verlage von Franz Westphal, Wolfshagen-Scharbeutz, erscheinende Monatsschrift „Niederdeutsche Welt" hat das erste Heft des neuen (14.) Jahrganges dem Ostland gewidmet. Das sehr bemerkenswerte und inhaltreiche Heft behandelt das Thema sehr umfassend. Die nachfolgenden Titel der Hauptbeiträge mögen das hier andeuten: „Der niederpreußische Dichterkreis", „Memelland — Ostland", „Niederdeutschland und das Baltikum" „Der baltische Deutsche", „Grenz- und Raumkampf der Kosakenvölker", „Der russische Mensch", „Die Judenpolitik der Hansestädte — ein Vorbild für heute!"

Hans Pfitzner dirigiert

Für das nächste Große Orchesterkonzert des Deutschlandsenders am Donnerstag, dem 16. Februar, 20.40 Uhr, wurde Professor Dr. Hans Pfitzner gewonnen. Zur Sendung kommen zunächst Werke von Pfitzner, und zwar die Ouvertüre zu „Käthchen von Heilbronn", das „Konzert für Violincello und Orchester" sowie Blütenwunder und Trauermarsch aus „Die Rose vom Liebesgarten". Es folgt die 4. Sinfonie D-moll, Werk 120, von Robert Schumann. Solist ist Ludwig Hoelscher.

Alles, was der Raucher sich wünscht...



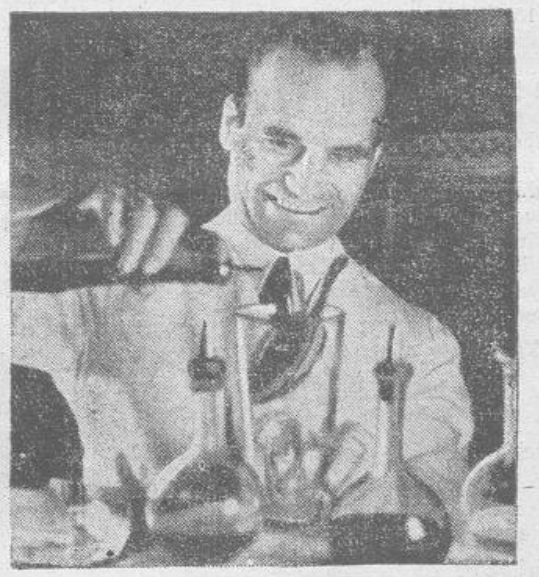
Halten Sie Hochseetaucher für Schwächlinge?

Der schwere Beruf eines Tauchers stellt ganz besondere Anforderungen — das muß schon ein ganzer Kerl sein, der Taucher werden will. „Schwerer Toback ist kein Beweis für Männlichkeit", sagte zu uns Herr Bergien, von Beruf Hochseetaucher, der in Berlin-Niederschönhausen, Schloßallee 28, wohnt, am 23. 1. 1939. „Eine Cigarette muß schmecken und weil sie obendrein noch so leicht ist, deshalb rauche ich schon lange die „Astra"."

„Menschen aus aller Herren Länder verlangen sie!"

„Herren aus Griechenland und aus der Türkei, Bulgaren und Aegypter, verlangen die „Astra", erzählte uns Herr Hugo Steinert, Barmeister im Hotel 4 Jahreszeiten, Wiesbaden, am 22. 1. 1939. „Denn sie erfüllt die beiden großen Wünsche des Kenners: Leichtigkeit und vollen Wohlgeschmack. Da kommt die „Astra" mit jeder anderen noch so teuren Cigarette mit."





„Frische Fische — gute Fische! . . ."

. . . meinte schmunzelnd Herr Max Wanschura, Glatz, Schl. Brücktorberg, als wir uns am 23. 1. 39. unterhielten. „Als der Mann, der berufsmäßig schon an die 40 Jahre mit Cigaretten zu tun hat, verlange ich zunächst einmal Frische. Man stimmt nicht immer mit seinen Kunden überein. Aber die Vorliebe für die „Astra" teile auch ich: Frisch, leicht, aromatisch — deshalb rauche ich sie selber."

Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Cigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra". Besondere Kenntnis der Mischkunst und der Provenienzen ist das ganze Geheimnis. Aber nur im Hause Kyriazi lebt sie nun vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers.

Rauchen Sie „Astra" eine Woche lang. Dann werden Sie wissen, was es heißt, aromatisch und doch leicht zu rauchen. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra"!



„Jetzt sind es schon fast alle Freunde meines Mannes, die — wie er — die „Astra" rauchen!"
Ilse Kroschel
Berlin-Steglitz, Munsterdamm 30 (1.2.39)

Familiengebundenes Wissen und die Technik der Organisation.

Jaka- und Djebel-Tabake der berühmtesten Höhenlagen Mazedoniens, Smyrna und Samsun sind die selbstverständlichen Herkunftsprovinzen der „Astra". Wissen Sie aber, daß zum Beispiel der berühmte „Steinberger", der auf den preußischen Domänen im Rheingau wächst, eine Anbaufläche von nur etwa 25 ha hat bei einer Gesamt-Weinanbaufläche von über 73000 ha im Altreich? Genau so mit Tabak. Zu der Technik der Organisation tritt im Hause Kyriazi das familiengebundene Wissen durch Erziehung von Kindesbeinen an. Erst beides zusammen gibt die Sicherheit, in jedem Jahr unabhängig vom wechselnden Klima immer aus dem Besten das Richtige auszusuchen.



Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!

Wilhelmshavener Kurier

Der Sport-Kurier

Dienstag, 14. Februar 1939

Sport der Kriegsmarine

5- und 10-km-Geländelauf

des Standortes Wilhelmshaven

Am 19. Februar 1939 findet für den Standort Wilhelmshaven ein 5-km-Geländelauf für Anfänger statt. Dieser Lauf soll zur weiteren Förderung des Nachwuchses dienen.

Der 10-km-Geländelauf kommt am 26. Februar 1939 zur Austragung und wird in zwei Altersklassen gelaufen. 1. Klasse bis 32 Jahre, 2. Klasse über 32 Jahre.

Start: Der Start für den 5-km-Lauf erfolgt am 19. Februar 1939 und für den 10-km-Lauf am 26. Februar 1939, vormittags 10 Uhr, von der Turnhalle Artilleriestraße.

Ziel: Für beide Läufe Turnhalle Artilleriestraße.

Strecke: Die Strecken bleiben unbekannt, werden aber durch Posten gekennzeichnet.

20-km-Gehen am 19. März

Die Kommandantur der Befestigungen von Ostfriesland führt am 19. März 1939 ein 20-km-Gehen durch. Es wird in zwei Klassen gestartet. 1. Offen für alle, 2. über 32 Jahre.

Start und Ziel: Turnhalle Artilleriestraße, 10 Uhr.

Kriegsmarine — Rot-Weiß 6:0

Ein interessantes Rugbyspiel in Bremen

Das Spiel der Standort-Rugby-Mannschaft gegen Rot-Weiß Bremen wurde von den Matrosen 6:0 gewonnen. Das Spiel fand am Weserstadion statt. Leider konnte die Kriegsmarine nicht mit voller Mannschaft antreten. Der Wettergott war ihnen auch nicht besonders günstig gesinnt, denn während des Spieles regnete es Bindfäden und auch der Platz ließ zu wünschen übrig. Die Seeleute hatten Platzwahl und daher ging es in der ersten Halbzeit mit dem Wind, der sich ordentlich bemerkbar machte.

Beide Mannschaften zeigten ein offenes Stürmerspiel, denn die Dreiviertelreihe konnte bei dem glatten Boden nicht voll entwickelt werden. Die Bremer wurden in der ersten Halbzeit in ihre Hälfte zurückgedrängt und recht oft lagen die Marinesoldaten vor der Malgrenze. Doch erst nach 15 Minuten Spielzeit gelang es nach einem Dreiviertelangriff, die Pflaume ins Gegenmal zu legen. Die erwartete Erhöhung blieb aus. Das Spiel stand nun 3:0 für Wilhelmshaven. Mehrmals wurde der Ball ins Malfeld der Bremer getrieben, aber immer noch waren diese eher am Ball und konnten diese Angriffe töten.

In der 20. Minute mußte ein Stürmer der Marine wegen Verletzung den Platz verlassen. Ein Ersatzspieler wurde eingestellt, dem es in der 25. Minute gelang, den Vorsprung auf 6:0 zu erhöhen.

Fußball der Hitler-Jugend

Die Spiele um die Bannmeisterschaft im Fußball wurden fortgesetzt.

Gefolgsch. 6/59—Gefolgsch. M 1/59 7:0

Bei diesem Spiel machte sich das Fehlen einiger Spieler bemerkbar, 6/59 ist nach diesem Siege erster Anwärter auf die Gruppenmeisterschaft.

Gef. 8/59 (Lehrlgshm.)—Gef. 2/59 4:1

Gef. 8/59 war der Gef. 2/59 haushoch überlegen und konnte so einen sicheren Sieg erringen.

Gef. 1/59—Gef. 5/59 ausgefallen.

Tonndeichschule—Wasserturm A 0:22 (0:10)

Gestern traten diese Mannschaften zusammen, um ihr Pflichtspiel für die Meisterschaften der Wilhelmshavener Schulen Altersklasse 1 auszutragen. Schon in der ersten Minute hieß es 1:0 und nun war der Siegeszug der Wasserturmschule unaufhaltsam. Nach Wiederanpfiff ging es in gesteigertem Tempo weiter und der Torwartwechsel der Tonndeichschule konnte den Siegeszug der Wasserturmschule auch nicht unterbrechen. Das Ergebnis hat alle Erwartungen übertroffen.

Leistungen wurden belohnt

Waspo-Schwimmer erhielten NSRL.-Leistungsabzeichen in Bronze

Das NSRL.-Reichsfachamt Schwimmen hat den Kameraden Helmut Ebeling und Mariechen Kathmann vom Wassersportverein Wilhelmshaven als Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen im Brustschwimmen das Leistungsabzeichen in Bronze verliehen. Außer den Wilhelmshavener Kameraden erhielten im NSRL.-Kreisgebiet Oldenburg-Ostfriesland nur noch zwei Delmenhorster Schwimmer die Bronzenadel. Wir hoffen, daß diese Auszeichnung sich weiterhin für den Leistungsstand unseres hiesigen Schwimmsports gut ausprägt.

Breslau-Film

am 6. März in Wilhelmshaven

Wir berichteten bereits, daß der Film, der vom Deutschen Turn- und Sportfest 1938 in Breslau gestaltet wurde, am 26. Februar in allen Gauen des NSRL. uraufgeführt werden soll. Im Gau Niedersachsen erfolgen diese ersten Aufführungen in Braunschweig und Bremen.

Auch in Wilhelmshaven wird der Film, der den Titel „Front der Kameradschaft" trägt, gezeigt werden, und zwar am 6. März im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus, nachdem er vorher in Brake, Nordenham und Varel aufgeführt ist.

Oberleutnant z.S. Koppenhagen Starbootsieger in Genua

Deutschland errang 2 wertvolle Pokale bei den intern. Regatten Italiens

Die am Sonntag abgeschlossenen internationalen Regatten in Genua haben den Deutschen eine Reihe schöner Erfolge gebracht. Zwei der am heißesten umstrittenen Pokale fielen an Deutschland, und zwar die Coppa Umberto Cagni in der Starbootklasse durch Oblt. z. S. Koppenhagen, der mit „Pegasus" zwei Siege und einen zweiten Platz davontrug, und die Coppa Verona bei den 6m-R-Booten durch Dr. Collignon, der die Wettfahrt dieser Klasse für Eigner als Steuerleute gewonnen hatte.

Die in Genua zum ersten Male gestartete Marine-SA. der Gruppe Nordmark schnitt im Durchschnitt aller Regatten recht gut ab. Das Boot „Wulf Isebrand" mit SA.-Mann Thomson am Steuer, das älteste Boot des Regattafeldes, errang zweimal den zweiten Platz und Preis. Die 6m-R-Yacht „Sleipnir IV" des Marine-Regattavereins Kiel mit Kpt. z. S. Schütz an der Pinne ersegelte in der Schlußwettfahrt den 5. Platz und Preis.

Deutsche Meister turnten in Oldenburg

Glänzender Verlauf der Feier „Achtzig Jahre Oldenburger Turnerbund"

Die in der Stadt Oldenburg mit großer Spannung erwartete Morgenfeier aus Anlaß der 80-Jahr-Feier des OTB. wurde durch die Mitwirkung einer Reichsriege von Deutschlands besten Turnern zu einem einzigartigen Erlebnis. Das Oldenburgische Staatstheater war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man Vertreter der Bewegung, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände, des Staates und der Wehrmacht, sowie die führenden Männer des NSRL.

In seiner Begrüßungsansprache stellte der Vereinsführer des OTB., Nikolaus Bernett, heraus, daß die Männer, die vor achtzig Jahren den OTB. ins Leben riefen, vom Geiste Friedrich Ludwig Jahns erfüllt waren. Der Oldenburger Turnerbund erfreut sich auch heute noch bester Gesundheit und hat einen gewaltigen Aufschwung genommen. In den trüben Jahren der deutschen Not dünkte uns oft, als waren die Helden umsonst gestorben. Heute aber, nachdem Adolf Hitler uns der Not entrissen hat, nachdem durch ihn Deutschland wieder stark und schön und groß geworden ist, wissen und spüren wir, daß die Männer, die im Weltkrieg gefallen sind, nicht umsonst ihr Leben gaben. Diesen Worten folgte die durch ihre Schlichtheit ergreifende Gefallenenehrung.

Im Mittelpunkt des Interesses standen natürlich die Vorführungen der Deutschlandriege, die sich aus den Turnern Hans Pludra-Villingen, Walter Steffens-Lüdenscheid, H. Sandrock-Langenfeld, Unteroffizier Karl Stadel-Wünsdorf, Georg Sich-Düsseldorf, Rudi Wurm-Kassel, Fritz Frisch-Eichen und Josef Renner-Geislingen zusammensetzte.

Als erstes Gerät wurde Barren geturnt, die schwierigsten Formen und Verbindungen, Auf- und Abgänge wurden mit einer Leichtigkeit dargeboten, als wäre alles nur flüchtiges Spiel. Hervorragende Leistungen wurden auch am Pferd vollbracht. Die Bodenübungen der Meister waren gleichviel durch Leistung und Schönheit, Temperament und Kühnheit ausgezeichnet. Die Königin der Geräte ist und bleibt aber das Reck, das auch an diesem Tage an den Schluß der Vorführungsfolge gestellt war. Wie die Männer schwangen und sich zusammenrissen, das Letzte an Kraft, Gewandtheit und Ausdauer herausholend, das war ein Erlebnis für jeden Beschauer, von denen auch nicht ein einziger enttäuscht wurde. Die in das Turnen der Reichsriege eingestreuten Darbietungen des OTB. waren eine feine und würdige Umrahmung dieser Morgenfeier, die mit einer Ansprache des Kreisleiters Engelbart geschlossen wurde.

Fußball der Wehrkreissportgemeinschaft

Durch verschiedene Erkrankungen mußten einige Spiele abgesetzt werden.

Torpedowerft—Hafenneubau 3:1

Die Mannschaft vom Hafenneubau war nicht vollzählig zur Stelle und mußte dadurch eine Niederlage hinnehmen. Trotzdem ging sie, unterstützt durch Rückenwind, in Führung. Doch bald fiel der Ausgleich und sogar ein zweites Tor für die Torpedoleute. Erst durch einen Handelfmeter konnten sie auf 3:1 erhöhen.

Mech.-Artillerie—Schlosserei 3:5

Zunächst offenes Spiel. In der 20. Minute verpaßte der Torwart eine gut hereingegebene Ecke. Ein schneller Durchbruch brachte das zweite Tor. Durch Selbsttor kamen die Artilleristen auf 3:0. Durch zwei schöne Tore konnten die Schlosser den Abstand verringern. Nach der Pause legten sie gleich wieder mächtig los und drei weitere Tore waren die Ausbeute.

Kupferschmiede 2—Kupferschmiede 3 5:1

Die 2. Mannschaft der Kupferschmiede war gut in Form und gestaltete das Spiel überlegen.

Wg. WSW. 2—WSW. 2 3:4

Auf beiden Seiten sah man einige Ersatzspieler, dennoch war es ein spannendes Spiel. Die WSW.er mußten alle Register ihres Könnens ziehen und errangen schließlich einen glücklichen 4:3-Sieg.

Unsere Fußballelf gegen Jugoslawien

Für den ersten Fußball-Länderkampf gegen Jugoslawien, der am 26. Februar im Berliner Olympia-Stadion ausgetragen wird, ist die deutsche Nationalmannschaft wie folgt aufgestellt worden:

Tor: Klodt (Schalke 04). Verteidgg.: Janes (Fortuna Düsseldorf) und Streitle (Bayern München). Läufer: Kupfer (Schweinfurth 05), Tibulski (Schalke 04) und Kitzinger (Schweinfurth 05). Sturm: Biallas (Duisburg 99), Stroh (Austria), Gauchel (Neuendorf), Hahnemann (Admira Wien) und Urban (Schalke 04).

Gegenüber der Mannschaft, die gegen Belgien mit 4:1 einen schönen Sieg erkämpft hatte, hat die Länderelf gegen Jugoslawien eine vollständige Aenderung erfahren, die im ersten Augenblick überraschen muß. Nur Streitle und Hahnemann sind wieder eingesetzt. Reichsfachamtsleiter Linnemann und Reichstrainer Herberger haben aber aus wohlüberlegten Gründen ihre Maßnahmen getroffen. Einmal zwingen die vor der Entscheidung stehenden Meisterschaftsspiele in den Gauen von der Wahl dieses oder jenes Spielers abzusehen, zum anderen sollen unsere Nationalen angesichts der noch vielen bevorstehenden Länderkämpfe nicht überanstrengt werden. So ist eine ausgezeichnete Mischung zwischen erprobten alten Kämpen und jungen, zu noch großen Hoffnungen berechtigten Kräften zustande gekommen.

Neue Termine um den Tschammer-Pokal

In der Tagung der Fußballfachwarte in Berlin gab der Hauptsportwart des Fachamtes Fußball, Wolz, die neuen Termine für den Tschammer-Pokal bekannt. Danach beginnt die erste Schlußrunde, für die noch 64 Vereine spielberechtigt sind, am 20. August. Im September, Oktober und November wird dann je eine Runde gespielt. Das Endspiel ist für den Wettbewerb 1939 auf den 3. Dezember festgesetzt worden.

Im übrigen standen Fachvorträge und Aussprachen über die Gestaltung des Fußballspielverkehrs im Mittelpunkt der Tagung. Aus dem reichhaltigen Arbeitsgebiet geben wir nachstehend einige Notizen:

1. Eine vorläufige Spielerlaubnis, wie sie teils von den Kreisen, teils von den Gauen ausgesprochen ist, bleibt rechtsunwirksam, die Entscheidung über die Wertung bereits ausgetragener Spiele liegt beim zuständigen Spielleiter. Fehlen die Beitragsmarken bei der Vorzeigung des Mitgliedspasses, so können den Vereinen Sieg und Punkte abgesprochen werden.

2. Die Sportordnung des Reichsbundes ist bindendes Recht, sie kann nicht geändert werden.

3. Spieler, die zum Wehrdienst einberufen werden und einem Militär-Sportverein beitreten, erhalten auf Antrag nunmehr sofort Spielerlaubnis, ohne daß der Paß des alten Vereins vorzuliegen braucht. Das betr. Mitglied erhält für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Militär-Sportverein einen Doppelpaß.

4. Vergehen auf dem Spielfeld oder im Anschluß an das Spiel, die vom Schiedsrichter nicht beobachtet werden können, werden ebenso wie Regelwidrigkeiten während des Spiels im Ermittlungsverfahren geahndet.

5. In den Kreisen werden Ringführer eingesetzt, Männer aus der Sportbewegung, die etwa zwanzig Vereine zu betreuen haben, sie beraten, ihre Buchführung in Zusammenarbeit mit der ab 1. April 1939 zentral durchgeführten Deutschen Sporthilfe durchgehen und die Verbindung zum Kreisführer aufrechterhalten.

Am nächsten Sonntag spielen

Gauliga Niedersachsen:

VfL. Osnabrück—Eintracht Braunschweig
Hannover 96—Arminia Hannover
Werder Bremen—Algermissen 1911
Jäger 7 Bückeburg—ASV. Blumenthal
MSV. Lüneburg—VfB. Peine

1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland:

Adler Wilhelmshaven—Stern Emden
Luftw.-SV. Oldenburg—Reichsb. Oldenburg
SuS. Emden—Ember TV.
Heeres-SV. JR. 16—Viktoria Oldenburg

Handball

Bezirksklasse:

Jahn Delmenhorst—Oldenburger Tbd.
Sportfr. Delmenhorst—HSV. JR. 16 Oldbg.
Adler W'haven—Vorwärts W'haven

Spielplanänderung der 1. Kreisklasse

Da der VfL. 05 Wilhelmshaven am nächsten Sonntag, 19. Februar, das erste Spiel der Zwischenrunde der Spiele um den Tschammer-Pokal auszutragen hat, ist das für diesen Tag angesetzte Pflichtspiel

Viktoria Oldenburg gegen VfL. 05

vom Spielplan abgesetzt.

Damit der Spielplan jedoch weitgehendst gefördert wird, ist dafür das Spiel

Viktoria gegen Heeres-SV. JR. 16

neu angesetzt.

Handball in Niedersachsen

In den Punktspielen der Handball-Gauklasse Niedersachsens gab es am Sonntag keine Ueberraschungen, denn die Lüneburger Reiter bauten durch einen 11:4-Sieg über Tura Gröpelingen ihre Führung weiter aus und benötigen nun nur noch einen Punkt zur Sicherung der Meisterschaft. Der WSV. JR. 73 Hannover beendete seine Spiele mit einem glatten 13:5-Sieg über Germania List.

MSV. Lüneburg — Tura Gröpelingen 11:4 (8:3)

In Bremen kam ein nur mattes Spiel zustande. Die Bremer traten mit einem verletzten Torwart an und hatten den besten Stürmer als rechten Läufer zurückgenommen. Die Lüneburger zeigten ein gutes Spiel, doch hatte man den Eindruck, daß sie es im Bedarfsfalle noch hätten steigern können. Die Soldaten waren stets Beherrscher des Spielfeldes und siegten sicher.

Hockey in Niedersachsen

In Niedersachsen fanden nur vier von den fünf angesetzten Gauligaspielei statt. Von den ausgetragenen Spielen interessieren besonders die Spiele der beiden Meisterschaftsanwärter Club zur Bahr und Hannover 78. Während der Niedersachsenmeister durch einen wohlverdienten hohen 4:3(3:0)-Sieg über den Hockeyclub Hannover zu beiden Punkten kam, mußte sich der SV. Hannover 78 mit einem mageren 0:0 gegen den Tabellenzweiten DHC. Hannover begnügen. In Bremen hatte der Bremer Hockeyclub viel Glück, gegen den letzter Zeit stark verbesserten THV. Rot-Weiß mit einem 2:2 (0:0) einen Punkt retten zu können. In Braunschweig kam der DSC. Hannover zu dem erwarteten Sieg über Eintracht Braunschweig, der jedoch mit 2:1 recht knapp ausfiel.

5. Kreisschwimmen in Bremen

Auslese der Jugendschwimmer.

Mit einem gewaltigen Aufgebot von Schwimmern und Schwimmerinnen der bremischen Vereine und als Gast der Schwimmverein Neptun Osnabrück wurde im Hansabad das 5. Kreisschwimmen des Gaues VIII (Niedersachsen) durchgeführt. Der Obmann für Sportschwimmen hatte sich bei diesem Kreisschwimmfest in der Hauptsache von dem Gedanken leiten lassen, den heranwachsenden Jugendschwimmern und -schwimmerinnen Gelegenheit zu geben, mit gleich geschulten Kräften ihr Können unter Beweis zu stellen, und diese Aufgabe dürfte als gelöst gelten.

Neben der Jugend erzielten aber auch die Männer und Frauen des Bremischen Schwimmverbandes, des Bremischen Schwimmclubs von 1885, des SV. Weser und des SV. Neptun Osnabrück beachtenswerte Erfolge.

Reichsprüfungskämpfe in Bremen

Die zweite große Heerschau, die das Reichsfachamt Schwimmen in diesem Winter abhält, findet am 25. und 26. März in Bremen statt. Im Gegensatz zu den Dresdner Prüfungskämpfen im November letzten Jahres sollen diesmal an beiden Tagen hauptsächlich nur Wettbewerbe über die olympischen Strecken ausgetragen werden. Neben der Sonderklasse, in der nur die vom Reichsfachamt zugelassenen Schwimmer starten, gibt es auch wieder die Wettbewerbe der Leistungsklassen.

Hitlerjunge schwimmt 1:00,6

Im Stargarder Hallenbad wurde am Sonntag ein Schwimmfest ausgetragen, das ausgezeichnete Leistungen besonders des Nachwuchses brachte. Alles überragte jedoch die Leistung des Hitlerjungen Schlüricke, der die 100-m-Kraulstrecke in 1:00,6 zurücklegte und damit drei Sekunden besser war als Nüske-Stettin der Altersklasse. Schlüricke gewann die 200 m Kraul in der ebenfalls guten Zeit von 2:19,5.

Landesbibliothek Oldenburg